



Stellungnahme zum Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa (BKGE), Oldenburg

**Wissenschaftspolitische Stellungnahme zum Bundesinstitut für
Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa (BKGE),
Oldenburg**

<u>Inhalt</u>	<u>Seite</u>
Vorbemerkung	5
A. Kenngrößen.....	7
B. Aufgaben.....	7
C. Forschung und wissenschaftsbasierte Dienstleistungen	8
D. Organisation und Management	10
E. Stellungnahme und Empfehlungen	11
 Anlage:	
Bewertungsbericht zum Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa (BKGE), Oldenburg (Drs. 8109-07)	15

Vorbemerkung

Die Bundesregierung hat den Wissenschaftsrat im Juni 2006 gebeten, nach Verabschiedung der übergreifenden Empfehlungen sowie von 13 Einzelstellungnahmen zu Bundeseinrichtungen mit FuE-Aufgaben alle noch nicht evaluierten Einrichtungen zu begutachten.

In seiner Sitzung am 7. Dezember 2006 hat der Ausschuss Ressortforschung des Wissenschaftsrates beschlossen, das Bewertungsverfahren zum Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa (BKGE), Oldenburg, in der ersten Jahreshälfte 2007 durchzuführen, und eine entsprechende Bewertungsgruppe eingesetzt. In dieser Bewertungsgruppe haben auch Sachverständige mitgewirkt, die nicht Mitglieder des Wissenschaftsrates sind. Ihnen ist der Wissenschaftsrat zu besonderem Dank verpflichtet. Die Bewertungsgruppe hat das Institut vom 31. Mai bis 1. Juni 2007 besucht und auf der Grundlage dieses Besuchs sowie der vom Institut vorgelegten Informationen den vorliegenden Bewertungsbericht vorbereitet.

Der Ausschuss Ressortforschung des Wissenschaftsrates hat auf der Grundlage dieses Bewertungsberichts am 5. Oktober 2007 den Entwurf der wissenschaftspolitischen Stellungnahme erarbeitet.

Der Wissenschaftsrat hat die Stellungnahme am 9. November 2007 verabschiedet.

A. Kenngrößen

Das Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa (BKGE), Oldenburg, wurde am 27. Januar 1989 als nachgeordnete Behörde im Geschäftsbereich des Bundesministeriums des Inneren (BMI) gegründet. Das Institut gehört seit November 1998 zum Geschäftsbereich des Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM), der dem Bundeskanzleramt zugeordnet ist.

Der Grundhaushalt des Instituts betrug 2006 insgesamt 817.000 Euro (Ist). Davon entfielen auf sächliche Verwaltungsaufgaben 236.000 Euro sowie auf das Personal 569.000 Euro. Zwischen 2004 und 2006 warb das Institut Drittmittel in Höhe von 279.000 Euro ein. Zusätzlich zur Grundfinanzierung und zu den Drittmitteln verfügte das Institut über keine sonstigen Einnahmen.

Im Zeitraum zwischen 2004 bis 2006 vergab der BKM extramurale Ressortforschungsvorhaben im Aufgabenbereich des Instituts im Umfang von ca. 6,6 Mio. Euro.

Der Stellenplan des BKGE umfasste zum 1. Januar 2007 8,0 Stellen für wissenschaftliches Personal, wobei das Institut tatsächlich über 7,0 grundfinanzierte wissenschaftliche Stellen verfügte. Zudem standen dem BKGE 7,0 Stellen im nichtwissenschaftlichen Bereich zur Verfügung, die beim Bundesverwaltungsamt Köln (BVA) etatisiert sind. Insgesamt waren bis Oktober 2006 neun wissenschaftliche Beschäftigte am BKGE tätig, darunter zwei Wissenschaftlerinnen. Von den 8,0 Stellen für wissenschaftliches Personal ist 1,0 Stelle befristet besetzt. Das BKGE verfügt über keine gesonderten Stellen für Doktoranden.

B. Aufgaben

Das BKGE unterstützt gemäß Errichtungserlass die Bundesregierung bei der Durchführung von § 96 des Gesetzes über die Angelegenheiten der Vertriebenen und Flüchtigen (Bundesvertriebenengesetz - BVFG).¹ Im Mittelpunkt seiner Aufgaben stehen

¹ Gemäß § 96 BVFG haben Bund und Länder „entsprechend ihrer durch das Grundgesetz gegebenen Zuständigkeit das Kulturgut der Vertreibungsgebiete in dem Bewusstsein der Vertriebenen und Flüchtlinge, des gesamten deutschen Volkes und des Auslandes zu erhalten, Archive, Museen und Bibliotheken zu sichern, zu ergänzen und auszuwerten, sowie Einrichtungen des Kunstschaffens und der Ausbildung sicherzustellen und zu fördern. Sie haben Wissenschaft und Forschung bei der Erfüllung der Aufgaben, die sich aus der Vertreibung und der Eingliederung der Vertriebenen und Flüchtlinge ergeben, sowie die Weiterentwicklung der Kulturleistungen der Vertriebenen und Flüchtlinge zu fördern.“

- die Begleitung der gesamten Fördertätigkeit der Bundesregierung nach § 96 BVFG in den Bereichen Wissenschaft, kulturelle Breitenarbeit und Denkmalpflege,
- wissenschaftliche Ausarbeitungen und wissenschaftlich abgesicherte Auskünfte in unterschiedlichster Form (Recherchen, Erstellung von Texten, Teilnahme an Dienstbesprechungen, Vertretungen in Gremien etc.) für die Bundesregierung,
- die Anregung und Koordinierung wissenschaftlicher Projekte des BKM im Bereich des Bundesvertriebenengesetzes,
- die wissenschaftliche Unterstützung der Bundesregierung bei der Aufarbeitung der Themen Flucht, Vertreibung und Zwangsmigration im europäischen Dialog,
- die fachliche Beratung der Bundesregierung bei politischen Initiativen sowie
- die fachliche Beratung des BKM sowie anderer Ressorts bei aktuellen Themen und Anlässen.

Zur Wahrnehmung dieser Aufgaben führt das BKGE in wissenschaftlicher Unabhängigkeit Erhebungen, Dokumentationen sowie eigene Forschungen durch, die die Arbeiten von Hochschul- sowie außeruniversitären Forschungsinstituten ergänzen. Ziel der Arbeit des BKGE ist es, die Akzeptanz des Themas ‚deutsche Kultur und Geschichte im östlichen Europa‘ sowohl in der Wissenschaft als auch in der breiteren Öffentlichkeit durch zeitgemäße Fragestellungen und Präsentationsformen zu erhöhen.

C. Forschung und wissenschaftsbasierte Dienstleistungen

Eigene Forschung nimmt im Aufgabenbereich des BKGE mit ca. 20 % quantitativ nur einen kleinen Teil der Tätigkeiten ein. Ihr kommt aber eine große Bedeutung für die wissenschaftliche Fundierung der Förderentscheidungen des BKM, für die Vernetzung des Instituts mit den wichtigsten wissenschaftlichen und auch politischen Akteuren in den betreffenden Ländern sowie für die Reputation des Instituts in der nationalen wie internationalen Wissenschaftslandschaft zu. In den Bereichen, in denen das BKGE mit eigener Forschung tätig wird, zeichnet sich das wissenschaftliche Personal des Instituts durch eine epochal, fachlich sowie geographisch breite Kompetenz aus. Die wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind in der Lage, relativ kurzfristig zuverlässige Informationen zu allen Ländern Mittel- und Osteuropas zu liefern, in denen deutsche Bevölkerungsgruppen ehemals siedelten beziehungsweise noch leben. Hinsichtlich der regionalen Expertise des BKGE ist allerdings festzustel-

len, dass Untersuchungen zu polnischen Gebieten dominieren, wohingegen Arbeiten zu den Ländern der ehemaligen Sowjetunion vergleichsweise unterrepräsentiert sind.

Die Forschungsarbeiten des BKGE sind im Hinblick auf die verwendeten Methoden und Theorien wissenschaftlich fundiert. Dem Institut gelingt es, Forschungsthemen von aktueller Relevanz zu entwickeln. Dank des breiten Spektrums an vertretenen wissenschaftlichen Disziplinen stellt das Institut insgesamt sicher, dass die eigene Forschung sowie die wissenschaftsbasierten Tätigkeiten interdisziplinär organisiert sind, so dass ein zeitgemäßer Zugang zu wissenschaftlichen Fragen deutscher Kultur und Geschichte im östlichen Europa gewährleistet ist.

Verbesserungsbedarf besteht bei der Generierung der Forschungsthemen sowie bei der wettbewerblichen Forschungsorganisation. Aufgrund einer kleinteiligen Themenauswahl durch den BKM ist das BKGE mit der Begutachtung von einer Vielzahl von Projektanträgen mit geringem Fördervolumen beauftragt. Zusätzlich richtet der BKM häufig kurzfristig Anfragen zu verschiedenen Themenbereichen an das Institut. In der Folge fehlt dem Arbeits- sowie dem Forschungsprogramm des BKGE die innere thematische Kohärenz in Form einer übergreifenden Forschungsleitlinie. Auch finden Instrumente wettbewerblicher Forschungsorganisation beispielsweise in Form der Einwerbung kompetitiver Forschungsmittel oder leistungsorientierter Mittelvergaben innerhalb des BKGE kaum Anwendung.

Ungeachtet der geringen Personalausstattung sowie der Dominanz von Dienstleistungsaufgaben veröffentlicht das wissenschaftliche Personal des BKGE regelmäßig seine Forschungsergebnisse in Sammelbänden, führenden Fachjournals sowie Online-Publikationen. Dem Institut gelingt es dadurch, die Ergebnisse seiner Arbeit der scientific community zugänglich zu machen und diese durch die Fachwissenschaft überprüfen zu lassen. Ausbaufähig ist jedoch der Anteil an internationalen, insbesondere englischsprachigen Veröffentlichungen, um neben Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern in Ländern Mittel- und Osteuropas auch die Fachwissenschaft im westlichen Europa an den Ergebnissen vor allem zu methodischen und theoretischen Aspekten der Erforschung multi-ethnischer Gesellschaften teilhaben zu lassen.

Ein wichtiges Standbein der Arbeit des BKGE sind seine vielfältigen wissenschaftlichen Kooperationen mit Universitäten und außeruniversitären Forschungseinrichtun-

gen Osteuropas. Dem Institut ist es gelungen, ein leistungsfähiges und zuverlässiges Netzwerk an wissenschaftlichen Kontakten aufzubauen, auf dessen Grundlage das BKGE kompetent den BKM und die Bundesregierung beraten kann. Im Hinblick auf die Forschungsk Kooperationen mit deutschen Universitäten hat das BKGE mit seinem Status als An-Institut der Universität Oldenburg eine gute Lösung gefunden, Ressortforschung enger mit der Universitätsforschung zu verknüpfen. Fraglich bleibt jedoch, ob das BKGE angesichts der Entfernung zu den wissenschaftlichen Zentren deutscher Osteuropaforschung am Standort Oldenburg sinnvoll angesiedelt ist. Ausgebaut werden sollten zudem die Kooperationen mit deutschen, aber auch mit westeuropäischen Hochschul- und Forschungseinrichtungen sowie die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses am Institut.

Die wissenschaftsbasierten Dienstleistungen des BKGE reichen über die Beratung beziehungsweise Unterstützung des BKM bei der Konzeption und Bewilligung von Förderanträgen im Rahmen des § 96 BVFG hinaus und umfassen wichtige kulturelle und wissenschaftliche Aufgaben wie die Erschließung von Archivbeständen oder die Denkmalpflege. Die Dienstleistungen des BKM sind insgesamt forschungsbasiert, methodisch fundiert und entsprechen dem Stand von Wissenschaft und Forschung. Neue und vielversprechende Wege zu einer breiteren Vermittlung der Dienstleistungen beschreitet das BKGE mit seinen Internetangeboten.

D. Organisation und Management

Das BKGE steht in organisatorischer Hinsicht vor großen Herausforderungen. Angesichts der Gleichzeitigkeit von Wachstum an Institutsaufgaben und der unverhältnismäßig starken Reduktion der Stellen für wissenschaftliches Personal (3,0 Stellen von ehemals 9,0 Stellen seit dem Jahr 2004) ist die Arbeitsfähigkeit des BKGE insgesamt gefährdet. So entspricht die Personalausstattung des BKGE - im Gegensatz zur Ausstattung mit wissenschaftlicher Infrastruktur - derzeit nicht dem Aufgabenspektrum sowie den Erwartungen des BKM, der das Institut sehr stark in die eigene Arbeit einbezieht und diesem teilweise typisch ministerielle Aufgaben überträgt. Diese Entwicklung führt dazu, dass dem BKGE der notwendige Freiraum für die Planung und Durchführung seiner wissenschaftsbasierten Tätigkeiten fehlt.

Die Aufbau- und Leitungsorganisation des BKGE ist angesichts der geringen Größe des Instituts nicht zielführend. Auch entsprechen die Gliederung des Instituts nach

wissenschaftlichen Disziplinen sowie die zweistufige Leitungsstruktur nicht der tatsächlichen interdisziplinären und projektförmigen Arbeitsweise des Instituts. Die wiederholt durchgeführte interne Berufung des Institutsdirektors wird dem Charakter des BKGE als wissenschaftliche Einrichtung nicht gerecht und schadet dem wissenschaftlichen Ansehen des Instituts.

Zur Sicherstellung der Qualität seiner wissenschaftlichen Tätigkeiten hat das BKGE eine Reihe wichtiger Maßnahmen ergriffen. So leistet der wissenschaftliche Beirat einen wichtigen Beitrag für die fachliche Entwicklung des BKGE. Problematisch bleibt aber die Vielzahl an Aufgaben des wissenschaftlichen Beirats angesichts der teilweise sehr engen Forschungsk Kooperationen zwischen dem BKGE und einzelnen Beiratsmitgliedern. Vor allem die Aufgabe des Beirats im Bereich der externen Evaluation kann zu der Situation führen, dass einzelne Beiratsmitglieder Forschungsvorhaben begutachten, die sie in Kooperation mit dem BKGE selbst entwickelt und durchgeführt haben. Hier bedarf es einer Neuordnung der Beiratsaufgaben, so dass Interessenskonflikte und Befangenheiten vermieden werden.

E. Stellungnahme und Empfehlungen

Fragen der Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa berühren einen wichtigen, aber auch sensiblen Bereich der Kulturförderung des Bundes sowie der auswärtigen Kulturpolitik. Sie bewegen sich im Spannungsfeld zwischen dem Interesse der Bundesrepublik an guten nachbarschaftlichen Beziehungen zu den östlichen Anrainerstaaten und dem kulturellen und politischen Vertretungsanspruch der Vertriebenenorganisationen. Dem BKGE ist es auf Grundlage seiner kompetenten Beratungs-, Forschungs-, Koordinations- sowie Dienstleistungsarbeit gelungen, in diesem Spannungsfeld die schwierigen Themenkomplexe ‚Kulturelles Erbe in den von Deutschen (mit)bewohnten Gebieten des östlichen Europas‘ sowie ‚Flucht und Vertreibung‘ auf eine wissenschaftlich solide Grundlage zu stellen. Das Institut erarbeitet damit die Basis für einen zukunftsorientierten Dialog zwischen den betroffenen Gruppen und Akteuren. Diese Aufgabe hat angesichts des bereits vollzogenen sowie des noch zu erwartenden Beitritts mittel- und osteuropäischer Länder mit multiethnischer Tradition in die Europäische Union auch weiterhin eine hohe Relevanz.

Die Arbeit des BKGE kann möglicherweise in einem anderen Rahmen als der Resortforschung des Bundes organisiert werden. Jedoch verleiht die Stellung des

BKGE als Bundeseinrichtung mit FuE-Aufgaben seinen Forschungs- sowie wissenschaftsbasierten Arbeiten eine größere politische Verbindlichkeit. Zudem konnte durch den Wechsel des BKGE vom BMI zum BKM gewährleistet werden, dass Fragen der auswärtigen Kulturpolitik eine größere Prominenz im Aufgabenspektrum des Instituts erhielten. Auf dieser Basis ist es dem BKGE gelungen, sich in den betroffenen mittel- und osteuropäischen Ländern als wissenschaftlich kompetenter sowie politisch relevanter Kooperationspartner zu etablieren. Die zukünftige Entwicklung des BKGE sollte allerdings vor dem Hintergrund der Arbeit der zahlreichen, unterschiedlichen wissenschaftlichen Einrichtungen im Themenbereich des § 96 BVFG bewertet werden. Der Wissenschaftsrat empfiehlt in diesem Zusammenhang eine Querschnittsevaluation der in diesem Feld tätigen wissenschaftlichen Institute² mit dem Ziel, die Koordination von Forschung und Dienstleistungen sicherzustellen, mögliche Synergien bei vergleichbaren Aufgaben zu nutzen sowie einer beobachtbaren disziplinären Engführung in der Osteuropaforschung zu begegnen.

Angesichts der insgesamt guten wissenschaftlichen Qualität von Forschung und wissenschaftsbasierten Dienstleistungen beziehen sich die inhaltlichen Empfehlungen des Wissenschaftsrates auf Teilaspekte der Forschungs- und Dienstleistungsarbeit sowie der Organisation und Ausstattung des BKGE.

1. Forschung: Das BKGE benötigt ein Forschungsprogramm, das auf Grundlage einer Forschungsleitlinie übergreifende Fragestellungen entwickelt und damit für die notwendige Kohärenz zwischen den Forschungsthemen sorgt. Die Schwerpunkte im Forschungsprogramm sollten auf der Vorlaufforschung³ liegen, die sich stärker als bisher Fragen der Transformation mittel- und osteuropäischer Gesellschaften mit multi-ethnischer Tradition widmen sollte. Ergänzungsbedarf besteht im BKGE-Forschungsprogramm zudem im Themenbereich

² Bei diesen Instituten handelt es sich u. a. um das Collegium Carolinum, Forschungsstelle für die böhmischen Länder (CC), München, das Deutsche Polen-Institut (DPI), Darmstadt, die Forschungsstelle Osteuropa, Bremen, das Geisteswissenschaftliche Zentrum Geschichte und Kultur Ostmitteleuropas e.V. (GWZO), Leipzig, das Herderinstitut (HI), Marburg, das Institut für donauschwäbische Geschichte und Landeskunde, Tübingen, das Institut für Kultur und Geschichte der Deutschen in Nordosteuropa (IKGN), Lüneburg, das Institut für Kultur und Geschichte der Deutschen in Südosteuropa (IKGS), München, das Johannes-Künzig-Institut, Freiburg, das Ungarische Institut, München e.V., sowie das Zentrum für Ost- und Südosteuropaforschung, München.

³ Bei der so genannten Vorlaufforschung „handelt es sich um Forschung zu Themen, die zumeist in Abstimmung mit dem Ministerium in den hoheitlichen Bereich und die Gesetzgebung“ hineinführen oder um die „Erkundung von Forschungsfeldern, die den noch nicht virulenten Beratungs- oder Regelungsbedarf des Ministeriums vorausschauend in den Blick nimmt. Je nach der Nähe zu einer aktuellen oder absehbaren Verwendung kann Vorlaufforschung, die nicht in einem unmittelbaren Bezug zu hoheitlichen Aufgaben oder der Politikberatung steht, den Charakter von ‚freier‘ Grundlagenforschung annehmen. Vgl. Wissenschaftsrat: Empfehlungen zur Entwicklung der Rahmenbedingungen der Forschung in Ressortforschungseinrichtungen am Beispiel der Forschungsanstalten in der Zuständigkeit des Bundesministeriums für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft (BMVEL), in: Empfehlungen und Stellungnahmen 2004, Band I, Köln 2005, S. 128.

Nationalsozialismus sowie bei der Weiterentwicklung der traditionellen Volkskunde des BKGE zu einer zeitgemäßen europäisch-vergleichenden Ethnologie.

2. Wissenstransfer und Wettbewerbllichkeit: Der Wissenschaftsrat empfiehlt dem BKGE, seine methodisch wie theoretisch wertvollen Arbeitsergebnisse stärker als bisher auch jenen Disziplinen zur Verfügung zu stellen, die sich nicht direkt mit Fragen deutscher Kultur und Geschichte im östlichen Europa befassen. Hierfür bedarf es auch vermehrt internationaler, insbesondere englischsprachiger Veröffentlichungen. Darüber hinaus bleibt der Anteil an kompetitiven Forschungsdrittmitteln in der Institutsarbeit ebenso ausbaufähig wie die wettbewerbliche Organisation der externen Projektvergabe. Zur Vereinfachung der extramuralen Ressortforschung sollte eine Bagatellgrenze bei der Begutachtung von externen Forschungsprojekten eingeführt werden.
3. Vernetzung und Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses: Zusätzlich zu den internationalen Kooperationen sollte das BKGE auf nationaler Ebene über die Zusammenarbeit mit der Universität Oldenburg hinaus die Kooperation mit anderen deutschen Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen insbesondere im Bereich der europäischen Ethnologie suchen. Zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses des BKGE sollte geprüft werden, ob die Universität Oldenburg in Zusammenarbeit mit dem BKGE ein hierfür geeignetes Doktorandenprogramm entwickeln kann.
4. Qualitätssicherung: Angesichts der Vielzahl an wissenschaftsbasierten Aufgaben empfiehlt der Wissenschaftsrat dem BKGE, seine sich teilweise überschneidenden Tätigkeiten bei der Konzeption, Koordination und Evaluation von Forschungsvorhaben stärker als bisher organisatorisch zu trennen und dadurch für eine größere Transparenz zu sorgen. Die Qualität dieser Aufgaben sollte im Rahmen regelmäßiger externer Evaluationen in einem Abstand von ca. fünf Jahren begutachtet werden. Sie sollte nicht durch den wissenschaftlichen Beirat des BKGE durchgeführt werden, da aufgrund der teilweise sehr engen Forschungskoooperation zwischen BKGE und einzelnen Beiratsmitgliedern Befangenheiten nicht ausgeschlossen werden können. Der Beirat sollte sich vielmehr auf die Rolle des Initiators von Forschungsthemen sowie von Entwicklungsstrategien beschränken. Hinsichtlich der Zusammensetzung des Beirats wird die Berufung von internationalen Mitgliedern empfohlen.

5. Organisation und Management: Die interne Aufbau- und Leitungsorganisation des BKGE bedarf einer Restrukturierung und sollte gemäß der projektförmigen Arbeitsweise des BKGE disziplinenübergreifend reorganisiert werden. Der Wissenschaftsrat sieht zudem in der anhaltenden Übertragung genuin ministerieller Aufgaben an das BKGE eine Einschränkung des notwendigen Freiraums des Instituts und empfiehlt eine Beschränkung der Anfragen an das BKGE auf vornehmlich wissenschaftliche Aufgaben. Im Hinblick auf die Besetzung der Stelle des Institutsdirektors sollten Hausberufungen zukünftig vermieden werden. Zudem sollte der BKM prüfen, ob die Leitung des BKGE zukünftig im Rahmen einer gemeinsamen Berufung mit der Universität Oldenburg durchgeführt werden kann.
6. Personal: Die Ausstattung des BKGE mit wissenschaftlichem Personal entspricht nicht dem tatsächlichen Aufgabenspektrum. Der Wissenschaftsrat empfiehlt, möglichst bald vakante Stellen zu besetzen sowie eine Reihe von neuen Stellen für wissenschaftliches Personal einzurichten. Das BKGE benötigt vor allem für die Wissenschaftsbereiche Kunstgeschichte, Literatur- und Sprachwissenschaft sowie Geschichte mit dem Schwerpunkt Russland/GUS zusätzliches wissenschaftliches Personal. Darüber hinaus sollte das BKGE über wissenschaftliche Expertise im Bereich des Rechts mittel- und osteuropäischer Staaten verfügen, die eventuell durch eine belastbare Kooperation mit einer Universität abgedeckt werden kann. Bei Nachbesetzungen vakanter Stellen sollte unbedingt auf eine komplementäre Fachkompetenz zu jener des bereits tätigen Personals geachtet werden. Für die kompetente Begleitung des Internetangebots des BKGE benötigt das Institut zudem Kapazitäten im Bereich IT-Redaktion, die durch die Umwidmung einer Stelle für nichtwissenschaftliches Personal geschaffen werden könnten.

Der Wissenschaftsrat bittet den BKM, zeitnah, spätestens in drei Jahren, über die Umsetzung der Empfehlungen zu berichten.

ANLAGE

Bewertungsbericht zum Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa (BKGE), Oldenburg

<u>Inhalt</u>	<u>Seite</u>
Vorbemerkung	17
A. Darstellung	19
A.I. Entwicklung und Aufgaben	19
I.1. Entwicklung	19
I.2. Aufgaben	19
A.II. Organisation und Ausstattung	22
II.1. Struktur und Organisation	22
II.2. Ausstattung	25
A.III. Arbeitsschwerpunkte	27
III.1. Eigenforschung	27
III.2. Extramurale Ressortforschung	38
III.3. Wissenschaftsbasierte Dienstleistungen	41
A.IV. Künftige Entwicklung	45
B. Bewertung	47
B.I. Aufgaben und wissenschaftliche Bedeutung	47
B.II. Tätigkeitsschwerpunkte in den Arbeitsbereichen	52
B.III. Organisation und Ausstattung	57
B.IV. Wissenschaftliche Kooperationen und Nachwuchsförderung	60
B.V. Zusammenfassung	61
Anhänge	63

Vorbemerkung

Der vorliegende Bewertungsbericht zum Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa (BKGE), Oldenburg, ist in zwei Teile gegliedert. Der darstellende Teil ist mit der Einrichtung abschließend auf die richtige Wiedergabe der Fakten abgestimmt worden. Der Bewertungsteil gibt die Einschätzung der wissenschaftlichen Leistungen, Strukturen und Organisationsmerkmale wieder.

A. Darstellung

A.I. Entwicklung und Aufgaben

I.1. Entwicklung

Das Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa (BKGE), Oldenburg, wurde am 27. Januar 1989 als nachgeordnete Behörde im Geschäftsbereich des Bundesministeriums des Inneren (BMI) gegründet. Das Institut gehört seit November 1998 zum Geschäftsbereich des Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM), der im Bundeskanzleramt ressortiert.

Gemäß § 2 des Errichtungserlasses ist das BKGE damit beauftragt, die Bundesregierung in allen Angelegenheiten zu beraten und zu unterstützen, die die Durchführung von § 96 des Gesetzes über die Angelegenheiten der Vertriebenen und Flüchtlinge (Bundesvertriebenengesetz - BVFG) betreffen.⁴ Im Vordergrund steht dabei die Erforschung, Aufarbeitung und Präsentation von Kultur und Geschichte der früher von Deutschen (mit)bewohnten Gebiete in Ostmittel-, Ost- und Südosteuropa und die Förderung der wissenschaftlichen Forschung. Der Auftrag umfasst auch „ergänzende Forschungen“ (Errichtungserlass), die laut BKGE an wissenschaftlichen Fragestellungen und Erkenntnisinteressen ausgerichtet sind und sich auch am Beratungsbedarf des BKM orientieren. Internationale Kooperationen haben für die Tätigkeit des BKGE dabei herausgehobene Bedeutung.

I.2. Aufgaben

Aufgabe des BKGE laut Errichtungserlass ist die Beratung und Unterstützung der Bundesregierung auf der Grundlage eigener, in wissenschaftlicher Unabhängigkeit durchzuführender oder zu veranlassender Erhebungen, Dokumentationen und ergänzender Forschungen. Ein langfristiges Ziel der Institutsarbeit ist es, aktuelle Informationen über die internationale Wissenslandschaft zu gewinnen und vorzuhalten sowie insbesondere selbst aktiv am Wissenschaftsdiskurs teilzunehmen. Dabei betrachtet das BKGE seine Aufgabe - auch in Abgrenzung zur so genannten „Vertriebenenkulturarbeit“ - im gesamthistorischen Kontext deutscher und europäischer Kul-

⁴ Gemäß § 96 BVFG haben Bund und Länder „entsprechend ihrer durch das Grundgesetz gegebenen Zuständigkeit das Kulturgut der Vertreibungsgebiete in dem Bewusstsein der Vertriebenen und Flüchtlinge, des gesamten deutschen Volkes und des Auslandes zu erhalten, Archive, Museen und Bibliotheken zu sichern, zu ergänzen und auszuwerten, sowie Einrichtungen des Kunstschaffens und der Ausbildung sicherzustellen und zu fördern. Sie haben Wissenschaft und Forschung bei der Erfüllung der Aufgaben, die sich aus der Vertreibung und der Eingliederung der Vertriebenen und Flüchtlinge ergeben, sowie die Weiterentwicklung der Kulturleistungen der Vertriebenen und Flüchtlinge zu fördern.“

tur und Geschichte und will dazu beitragen, dass das Thema ‚deutsche Kultur und Geschichte im östlichen Europa‘ zum einen in der Wissenschaft zunehmend an Akzeptanz gewinnt und zum anderen auch die breitere Öffentlichkeit von zeitgemäßen Fragestellungen und Präsentationsformen erreicht wird. Im Zentrum der Tätigkeiten stehen

- die Begleitung der gesamten Fördertätigkeit der Bundesregierung nach § 96 BVFG in den Bereichen Wissenschaft, kulturelle Breitenarbeit und Denkmalpflege,
- wissenschaftliche Ausarbeitungen und wissenschaftlich abgesicherte Auskünfte in unterschiedlichster Form (Recherchen, Erstellung von Texten, Teilnahme an Dienstbesprechungen, Vertretungen in Gremien etc.) für die Bundesregierung,
- die Anregung und Koordinierung wissenschaftlicher Projekte des BKM,
- die wissenschaftliche Unterstützung der Bundesregierung bei der „Aufarbeitung von Flucht, Vertreibung und Zwangsmigration“ im europäischen Dialog,
- die fachliche Beratung der Bundesregierung bei politischen Initiativen sowie
- die fachliche Beratung des BKM sowie anderer Ressorts bei aktuellen Themen und Anlässen (insbesondere zur Vorbereitung politischer Gespräche der Hausleitung).

Grundlage dieser Tätigkeit bilden Erhebungen, Dokumentationen sowie ergänzende Forschungen in Form von Dauerprojekten und Einzelvorhaben, die das BKGE eigenen Angaben zufolge in wissenschaftlicher Unabhängigkeit durchführt. Dazu gehört die Auswertung der Bestände von Archiven, Museen und Bibliotheken. Zudem berät das BKGE wissenschaftlich die Bundesregierung - neben BKM in geringerem Umfang unter anderem auch das Auswärtige Amt (AA) sowie das Bundesministerium des Innern (BMI) - in Fragen der Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa. Das Institut führt hierzu selbst ergänzende Forschungen durch.

Zur Erfüllung dieser Aufgaben ist das BKGE in vier thematische Wissenschaftsbereiche mit folgenden Schwerpunkten untergliedert (vgl. Anhang 1):

1. Geschichte: Archiverschließungen, Quelleneditionen, politische, Sozial- und Institutionengeschichte, Geschichte der Geschichtsschreibung, Erinnerungskultur, Historische Stereotypenforschung
2. Literatur und Sprache: Literaturgeschichte des 16.-20. Jahrhunderts, Handschrif-

tenkunde, Editionsphilologie, literaturhistorische Stereotypenforschung, Wissenschaftsgeschichte, Druck- und Buchgeschichte, Gelehrtenkultur

3. Kunstgeschichte: Architekturgeschichte des 20. Jahrhunderts, neuere Kunstgeschichte Ostmitteleuropas, Geschichte der Kunstwissenschaft, Theorie der Denkmalpflege
4. Volkskunde: Erschließung von Museums- und Sammlungsbeständen, wissenschaftliche Aufarbeitung der ‚Volkskulturforschung‘, musikalische Volkskunde, Arbeits- und Festkultur

Eigene Forschung nimmt in diesen vier Wissenschaftsbereichen - bezogen auf das Gesamtspektrum der Tätigkeiten des wissenschaftlichen Personals - laut BKGE ca. 20 % der Institutsarbeit ein.⁵ Zu weiteren 20 % sind die wissenschaftlichen Beschäftigten mit der Beschaffung von Informationen sowie ergänzenden Dokumentationen für den BKM beziehungsweise für andere Ressorts befasst, zu ca. 25 % mit gesetzlich vorgegebenen Aufgaben im Bereich der extramuralen Ressortforschung, zu ca. 30 % mit der Bereitstellung von Dienstleistungen für den BKM, Dritte und die Öffentlichkeit sowie zu 5 % mit der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses.

Die vom wissenschaftlichen Personal des BKGE durchgeführte eigene Forschung richtet sich thematisch nach dem gesetzlichen Auftrag und berücksichtigt die Aufgabenstellungen im Bereich der Beratungs- und Unterstützungstätigkeit für den BKM. Damit ist das BKGE eigenen Angaben zufolge die einzige aller auf der Grundlage von § 96 BVFG (vgl. Fußnote 1) finanzierten Einrichtungen, die einen Beratungsauftrag gegenüber der Bundesregierung hat. Das BKGE zeichne sich durch einen multidisziplinär geisteswissenschaftlichen Ansatz sowie durch eine geographisch und zeitlich übergreifende Zugangsweise auf Fragen der Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa aus. In seiner als Grundlage der Beratungstätigkeit durchgeführten wissenschaftlichen Arbeit sieht das BKGE inhaltliche Berührungspunkte vor allem mit dem

- Herder-Institut (HI), Marburg, das ausschließlich auf Erforschung und Dokumentation mehrerer, jedoch nicht aller Regionen des östlichen Europa ausgerichtet sei, und dem

⁵ Diese Angaben sind auf den Personalbestand des Jahres 2005 bezogen. Infolge der zwischenzeitlich eingetretenen Streichung von zwei Stellen für wissenschaftliches Personal (Wissenschaftsbereiche Kunstgeschichte sowie Literatur und Sprache) sowie des Langzeitausfalls des Leiters des Wissenschaftsbereichs Volkskunde infolge Erkrankung steht laut BKGE derzeit für die wissenschaftliche Arbeit nur noch sehr wenig Zeit zur Verfügung.

- Geisteswissenschaftlichen Zentrum Geschichte und Kultur Ostmitteleuropas (GWZO), Leipzig, das ausschließlich auf Forschung, das östliche Mitteleuropa betreffend, ausgerichtet sei, wobei kein besonderer Akzent auf die Kultur und Geschichte der Deutschen gesetzt werde.

In beiden Einrichtungen sind - im Gegensatz zum BKGE - die Wissenschaftsbereiche Literatur/Sprache und Volkskunde nicht vertreten; ferner nehmen diese beiden Einrichtungen - ebenfalls im Gegensatz zum BKGE - keine Beratungs- und Unterstützungsaufgaben gegenüber der Bundesregierung wahr.

Einzelne Berührungspunkte sieht das BKGE mit den ebenfalls vom BKM institutionell geförderten regionalspezifischen Instituten für Kultur und Geschichte der Deutschen in Nordosteuropa (IKGN), Lüneburg, beziehungsweise in Südosteuropa (IKGS), München (ein Abkürzungsverzeichnis befindet sich im Anhang). Weitere Institute mit geringen inhaltlichen Berührungspunkten zum BKGE seien das vom Freistaat Bayern geförderte Collegium Carolinum in München (Schwerpunkt Geschichte Böhmens) sowie das vom Land Baden-Württemberg geförderte Johannes-Künzig-Institut in Freiburg (Schwerpunkt Volkskunde/Europäische Ethnologie) und das Institut für donauschwäbische Geschichte und Landeskunde in Tübingen. Diese Institute beziehen sich jedoch jeweils nur auf einzelne Teilregionen. Eine fachliche Zusammenarbeit mit dem Bund der Vertriebenen (BdV) beziehungsweise mit den im BdV organisierten Landsmannschaften bei Realisierung von Projekten oder Publikationen des BKGE erfolge nicht.

A.II. Organisation und Ausstattung

II.1. Struktur und Organisation

Das BKGE ist laut Errichtungserlass eine in „wissenschaftlicher Unabhängigkeit“ arbeitende, jedoch nachgeordnete und nicht rechtsfähige Behörde im Geschäftsbereich des Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM). Die Verwaltung des BKGE (inklusive der Bibliothek) erfolgt in Verwaltungsgemeinschaft mit dem Bundesverwaltungsamt in Köln (BVA).⁶ Das beim BVA etatisierte Verwaltungspersonal des Instituts ist in die organisatorische und technische Durchführung der

⁶ Das Bundesverwaltungsamt (BVA) wurde entsprechend Artikel 87 Abs. 3 Grundgesetz am 14. Januar 1960 als selbständige Bundesoberbehörde im Geschäftsbereich des Bundesministeriums des Innern mit Sitz in Köln errichtet. Das BVA hat die Aufgabe, Verwaltungstätigkeiten der Bundesministerien zu übernehmen, zu bündeln und effektiv zu erledigen. Das Amt nimmt als zentraler Dienstleister des Bundes mehr als 100 verschiedene Aufgaben für die Bundesministerien und ihre Geschäftsbereiche wahr. Dazu gehören Fachaufgaben, zentralisierte Querschnittsaufgaben und Modernisierungshilfen.

wissenschaftlichen Projekte des BKGE eingebunden und arbeitet zusammen mit dem wissenschaftlichen Personal am Standort Oldenburg.

a) Koordination BKM - Einrichtung

Der BKM übt die Fachaufsicht und die Dienstaufsicht über das BKGE aus. Laut BKGE werde seitens des BKM die wissenschaftliche Unabhängigkeit des Instituts befürwortet. Die Zusammenarbeit zwischen BKM und BKGE wird als unbürokratisch und effektiv beschrieben. So sei das Institut in den vergangenen Jahren in alle wesentlichen Entscheidungen des BKM einbezogen worden, die die Aufgabenstellung oder die Übertragung von neuen Aufgaben an das BKGE betrafen. Auch werde die Meinung des BKGE in der Regel in Form von schriftlichen Beiträgen beziehungsweise Statements sowie durch Teilnahme des Direktors oder eines Stellvertreters an Dienstbesprechungen im BKM eingeholt.

Die Beauftragung des BKGE wird laut BKM durch das aufsichtsführende Referat koordiniert. Außer dem aufsichtsführenden Referat wenden sich noch weitere Referate des BKM direkt oder indirekt an das Institut. In Abhängigkeit von der Bedeutung der Fragestellung erfolgt die Beauftragung des BKGE aber regelmäßig auch durch den Gruppenleiter beziehungsweise die Hausleitung des BKM bis hin zum Staatsminister. Der BKM weist darauf hin, dass das BKGE aus organisatorischen wie auch aus fachlichen Gründen für die Aufgabenerfüllung des BKM von besonderer Bedeutung sei, da es unter anderem die BKM-Fördertätigkeit in den Bereichen „Wissenschaft“, „kulturelle Breitenarbeit“, Denkmalrestaurierungen sowie in den Bereichen „Bewahrung von Archiv- und Bibliotheksbeständen“ wissenschaftlich absichere und vom BKM gewünschte Projekte wissenschaftlich koordinierend begleite. Ferner sei die fachliche Zuarbeit des BKGE auch für die Vorbereitung politischer Termine der Hausleitung im In- und Ausland notwendig. Eine wettbewerblich organisierte Auftragsvergabe durch den BKM, an der das BKGE sich beteiligt, ist nicht vorgesehen. BKM und BKGE halten ein solches Verfahren zur Erfüllung des Beratungs- und Unterstützungsauftrags gegenüber dem BKM für nicht zielführend.

Zusätzlich ist das Institut eigenen Angaben zufolge auch regelmäßig mit fachlichen Einzelfragen und mit Bitten um Auskünfte und Unterstützung aus anderen Ressorts befasst. Dazu gehören das BMI sowie das AA, darunter auch die Botschaften und konsularischen Vertretungen Deutschlands in den ostmitteleuropäischen Staaten.

Die Weiterleitung von Anfragen und Aufträgen erfolgt über das fachaufsichtsführende Referat des BKM an das BKGE.

b) Institutsleitung

Das BKGE besteht aus einer zweistufigen Leitungsstruktur. Die Leitung des Instituts obliegt dem Direktor und in seiner Abwesenheit seinem Stellvertreter. Die einzelnen Wissenschaftsbereiche werden von wissenschaftlichen Direktoren geleitet. Der wissenschaftliche Beirat des BKGE unterstützt den Direktor bei der Führung des Instituts.

Der Institutsdirektor wird nach interner Ausschreibung durch den BKM sowie unter Anhörung des wissenschaftlichen Beirats vom BKM ernannt, wobei Hausberufungen zulässig sind. Von den Kandidaten werden

- ein geistes- oder sozialwissenschaftlicher Hochschulabschluss,
- eine Promotion, möglichst Habilitation vornehmlich im Fach Geschichte mit Schwerpunkten im spezifischen Arbeitsgebiet des BKGE,
- Erfahrung bei Planung und Durchführung von nationalen und internationalen Kooperationsprojekten,
- vertiefte Kenntnisse des Forschungsstandes in Deutschland und den untersuchten Ländern des östlichen Europas,
- einschlägige Sprachkenntnisse, Erfahrungen im Bereich von Projektkoordinationen und -leitungen sowie
- wissenschaftliche Reputation im In- und Ausland

erwartet. Die Leiter der vier Wissenschaftsbereiche werden auf Empfehlung des Direktors unter Beteiligung des wissenschaftlichen Beirats, der Gleichstellungsbeauftragten und des Personalrats vom BKM ernannt.

Die Mitglieder des wissenschaftlichen Beirats beruft der BKM auf vier Jahre, wobei eine einmalige Wiederberufung zulässig ist. Der Beirat setzt sich aus sieben Hochschullehrern zusammen. Er tagt zweimal jährlich und nimmt insbesondere zum Tätigkeitsbericht, zum Arbeitsprogramm und zu den im BKGE bearbeiteten Rahmen-themen Stellung, unterstützt das BKGE bei der Einstellung neuer Mitarbeiter und evaluiert dessen Tätigkeit.

II.2. Ausstattung

Das BKGE gehört im Hinblick auf Personal und Haushaltsmitteln zu den kleinsten Bundeseinrichtungen mit FuE-Aufgaben. Aufgrund seiner geringen Ausstattung schätzt das Institut den organisatorischen Spielraum innerhalb seiner Organisationsstruktur als insgesamt gering ein.

a) Haushalt

Das BKGE erhielt im Jahr 2006 Zuwendungen in Höhe von insgesamt 817.000 Euro. Davon entfielen auf das wissenschaftliche Personal 569.000 Euro sowie auf sächliche Verwaltungsausgaben 236.000 Euro. Das Institut verfügt zusätzlich zur Grundfinanzierung und zu den Drittmitteln über keine nennenswerten weiteren Einnahmen. Ausnahme bildet eine Reihe von Projektmitteln des BKM für die Koordination und Durchführung von wissenschaftlichen Projekten. So wurde zum Beispiel für die Initiierung und Koordination des deutsch-polnischen Kooperationsprojekts „Adel in Schlesien“ eine Fördersumme in Höhe von 300.000 Euro (verteilt auf drei Jahre) zur Verfügung gestellt.

Angesichts der geringen Größe sowie des vergleichsweise überschaubaren Haushaltsvolumens findet eine Gesamtbewirtschaftung des Instituts statt. Eine Flexibilität des Haushalts ist laut BKGE im Rahmen der Bewirtschaftungsgrundsätze des Bundeshaushalts gegeben. Entstehende Minderausgaben werden in einem besonderen Titel des Bundesministeriums der Finanzen (BMF) zusammengefasst und dem BKM als Titelerwalter des BKGE in Form von so genannten „Flex-Mitteln“ für die Bewirtschaftung des nächsten Haushaltsjahres zur Verfügung gestellt. Diese „Flex-Mittel“ konnten laut BKGE in gewissem Umfang auch für die Verstärkung der wissenschaftlichen Titel eingesetzt werden.

Eine Kosten-Leistungsrechnung wird vom BVA für das Institut erstellt.

b) Personal

Zum 01.01.2007 umfasste der Haushaltsplan des BKGE 8,0 Personalstellen (VZÄ), wobei das Institut tatsächlich über 7,0 grundfinanzierte Stellen verfügte. Zudem standen dem BKGE 7,0 Stellen im nicht-wissenschaftlichen Bereich zur Verfügung, die beim BVA etatisiert sind (vgl. Anhang 2). Insgesamt waren bis Oktober 2006 neun

wissenschaftliche Mitarbeiter⁷ am BKGE beschäftigt, davon zwei Wissenschaftlerinnen.⁸ Die Mehrzahl der wissenschaftlichen Mitarbeiter verfügte über einen Hochschulabschluss mit Fachrichtung Geschichte (4), gefolgt von Literatur- und Sprachwissenschaft (2), Volkskunde (2) und Kunstgeschichte (1). Die meisten wissenschaftlichen Mitarbeiter (7) gehören seit zehn Jahren und länger dem Institut an, über die Hälfte ist 50 Jahre und älter. Nach einem kritischen Prüfbericht des Bundesrechnungshofs (BRH) aus dem Jahre 2004 wurden am BKGE 2,0 Stellen gestrichen. Nach Angaben des Instituts werde nach Auslaufen der zeitlich befristet besetzten Stellen und Erfüllung eines so genannten Wegfallvermerks (kw-Vermerks) eine außerordentlich problematische Personalsituation eintreten, da dann nur noch 6,0 Stellen für wissenschaftliche Mitarbeiter zur Verfügung stehen werden. Zurzeit (April 2007) ist die Leitung des Wissenschaftsbereichs Kunstgeschichte (seit 2005) nicht besetzt, im Wissenschaftsbereich Literatur/Sprache konnte eine durch Altersteilzeit frei gewordene Stelle nur zeitlich bis Jahresende 2007 befristet nachbesetzt werden; die lediglich vorübergehend nicht besetzte Stelle wurde im Januar 2007 aus dem Stellenplan des BKGE gestrichen. Der Leiter des Wissenschaftsbereichs Volkskunde ist seit Mai 2006 infolge einer Erkrankung dienstunfähig. Im Ergebnis sind die Bereiche Kunstgeschichte, Literatur/Sprache sowie Volkskunde mit nur mit einem wissenschaftlichen Mitarbeiter besetzt.

Eine Kompensation dieser Vakanzen durch befristet beschäftigte Mitarbeiter auf Basis von Drittmiteleinahmen ist aus Sicht des Instituts nur eingeschränkt möglich, da wegen der Spezifik und der Varianz der Beratungstätigkeit und des Unterstützungsbedarfs sehr lange Einarbeitungszeiten bestehen und die Beratungs- und Unterstützungstätigkeit gegenüber dem BKM nicht auf Grundlage von Drittmittelstellen geleistet werden kann. Derzeit (Stand: 07.04.2007) sind lediglich ein wissenschaftlicher Mitarbeiter auf einer grundfinanzierten Stelle sowie ein wissenschaftlicher Mitarbeiter auf einer bis Jahresende 2007 befristeten Stelle beschäftigt. Das BKGE hält es für notwendig, dass jeder Wissenschaftsbereich mit zwei Dauerstellen besetzt ist. Dies würde die fachliche Qualität erhalten und die Möglichkeit eröffnen, auf dem Antragsweg weitere zeitlich befristete Projektstellen (Drittmittelstellen) zu generieren, um die wissenschaftliche Tätigkeit sowie Nachwuchsförderung zu intensivieren.

⁷ Aus Gründen der Lesbarkeit sind hier und im Folgenden nicht die männliche und weibliche Sprachform nebeneinander aufgeführt. Personenbezogene Aussagen, Amts-, Status-, Funktions- und Berufsbezeichnungen gelten aber stets für Frauen und für Männer.

⁸ Ein Wissenschaftler ist seit Mai 2006 erkrankt; zwei weitere Stelleninhaber haben die Altersteilzeitregelung („Blockmodell“) angewandt. Aufgrund eines kw-Vermerks kann eine Stelle nicht nachbesetzt werden.

c) Infrastruktur

Das BKGE beurteilt die räumliche Ausstattung sowie die Arbeitsbedingungen als sehr gut. Das Institut verfügt über Einzelbüros mit vernetzter PC-Ausstattung sowie Büro-Infrastruktur. Dank der Nähe zur Universität stehen dem wissenschaftlichen Personal eine umfangreiche Bibliothek, eine Mediathek, ein Rechenzentrum sowie Vorlesungsräume zur Mitbenutzung zur Verfügung. Das BKGE verfügt in einem gesonderten Gebäudeteil über eine Fachbibliothek mit 35.000 wissenschaftlichen Titeln, die im Informationsverbund der Universitätsbibliothek Oldenburg integriert ist. Im Institut steht ein eigener, ausreichend großer Raum für Veranstaltungen zur Verfügung.

A.III. Arbeitsschwerpunkte

III.1. Eigenforschung

Das BKGE betreibt eigene „ergänzende Forschungen“ (Errichtungserlass). Das Institut sieht in eigener Forschung eine wesentliche Voraussetzung und Grundlage für seine Beratungs- und Unterstützungstätigkeit. Eigene Forschung ermögliche es, Anschluss an neuere methodische und theoretische Entwicklungen zu halten. So könne das Institut nur dann kompetent beraten und wissenschaftliche Projekte im Auftrag der Bundesregierung begutachten oder koordinieren, wenn das wissenschaftliche Personal selbst fachwissenschaftlich ausgewiesen und von der scientific community anerkannt sei.

Eigene Forschung wird im BKGE immer nur als Ergänzungsforschung verstanden. Gleichwohl ist sie laut Institut durchaus auch langfristig, thematisch breit und regional übergreifend als Grundlagenforschung angelegt. Beispielsweise diene die Erschließung von Archivbeständen dazu, die Quellenbasis wissenschaftlicher Forschung auch im Hinblick auf den künftigen Informations- und Forschungsbedarf der Bundesregierung und der Wissenschaft gezielt zu erweitern. „Vorlauftforschung“⁹ im Sinne naturwissenschaftlicher Disziplinen betreibt das Institut eigenen Angaben zufolge

⁹ Bei der so genannten Vorlauftforschung „handelt es sich um Forschung zu Themen, die zumeist in Abstimmung mit dem Ministerium in den hoheitlichen Bereich und die Gesetzgebung“ hineinführen oder um die „Erkundung von Forschungsfeldern, die den noch nicht virulenten Beratungs- oder Regelungsbedarf des Ministeriums vorausschauend in den Blick nimmt. Je nach der Nähe zu einer aktuellen oder absehbaren Verwendung kann Vorlauftforschung, die nicht in einem unmittelbaren Bezug zu hoheitlichen Aufgaben oder der Politikberatung steht, den Charakter von ‚freier‘ Grundlagenforschung annehmen. Vgl. Wissenschaftsrat: Empfehlungen zur Entwicklung der Rahmenbedingungen der Forschung in Ressortforschungseinrichtungen: am Beispiel der Forschungsanstalten in der Zuständigkeit des Bundesministeriums für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft (BMVEL), Drs. 5910-04.

nicht. Hingegen werden laut Institut aktuelle Themen und Methoden kulturwissenschaftlicher Forschung für die Aufgaben des BKGE fruchtbar gemacht, sowohl bei der Realisierung eigener Vorhaben als auch bei der Anregung und Begutachtung von Projekten Dritter. Zusätzlich finde im BKGE eine kontinuierliche Beobachtung aktueller wissenschaftlicher, politischer und gesellschaftlicher Diskussionen und Entwicklungen in Deutschland und in den östlichen Nachbarländern statt. Das BKGE beteilige sich selbst aktiv durch Vortrags-, Publikations- und Lehrtätigkeit am aktuellen Wissenschaftsdiskurs.

a) Forschungsprogramm

Die Arbeitsschwerpunkte des BKGE sind in dem 2005 unter Beteiligung des wissenschaftlichen Beirats und des BKGE aktualisierten Rahmenarbeitsplan festgelegt, der vom BKM erlassen wird. Zur Konkretisierung des Rahmenarbeitsplans legt das BKGE die internen, fortlaufend entwickelnden „Leitlinien für die wissenschaftliche Arbeit“ auf. Der aktualisierte Rahmenarbeitsplan legt fest, dass das Institut die Schwerpunkte seiner Arbeit geographisch und thematisch auf die Kultur und Geschichte der Deutschen in Regionen mit mehrfacher kultureller Identität¹⁰ unter Berücksichtigung ihrer Interferenzen mit anderen Kulturen dieser Gebiete legt. Im Zentrum stehen Fragen der vergleichenden Landes- und Regionalforschung. Dabei erstreckt sich die wissenschaftliche Tätigkeit des BKGE auf sämtliche Regionen in diesen Gebieten, auch wenn nicht in allen Fällen die einschlägige regionale Kompetenz vorhanden ist, sondern durch wissenschaftliche Kooperationen mit einschlägigen Hochschulinstituten, Archiven und Akademien abgedeckt werden muss. Zeitlich sind alle für die Geschichte und Kultur der Deutschen im östlichen Europa relevanten Epochen vertreten.

Die aktuellen Vorhaben eigener Forschung weist das BKGE jährlich in einem ausführlichen Arbeitsplan aus. Bei den Projekten handelt es sich um kurz-, mittel- und langfristige Vorhaben, die laut BKGE so angelegt sind, dass sie Erfahrungen aus längerfristigen Projekten aufgreifen und ihrerseits längerfristige Projekte ergänzen beziehungsweise sich auf diese anregend auswirken. Zu den wichtigsten Forschungsvorhaben des Instituts, die auch international auf das Interesse der scientific community stießen, zählten laut BKGE im Berichtszeitraum folgende Projekte:

¹⁰ Es handelt sich dabei um folgende Gebiete: Pommern, Ost- und Westpreußen, Baltikum, Ostbrandenburg, Nieder- und Oberschlesien, Großpolen und Zentralpolen, Galizien, Wolhynien, Bukowina, Böhmen und Mähren, Karpatengebiet, Donauraum, Siebenbürgen, Bessarabien, Dobrudscha, Gottschee, Wolga-/Schwarzmeergebiet.

- „Adel in Schlesien - Herrschaft, Kultur, Selbstdarstellung“: Die fünf interdisziplinären Teilprojekte von „Adel in Schlesien“ einschließlich eines Graduiertenkollegs umfassen Fragestellungen der Mentalitätsgeschichte, der visuellen und literarischen Erinnerungskultur (Kunstgeschichte und Literaturwissenschaft), der Wirtschafts- und Industriegeschichte sowie der Genderforschung. Zwei Teilvorhaben leisten Grundlagenforschung (Repertorium und Bibliographie; Dokumentation von Kunstdenkmälern). Der Betrachtungszeitraum reicht von der Frühen Neuzeit bis zur Epoche der Industrialisierung. Das deutsch-polnische Kooperationsprojekt wird vom BKGE, das sich an den Forschungen selbst aktiv beteiligt, koordiniert.
- „Europäisches Netzwerk Erinnerung und Solidarität“: Angesichts der jüngeren Debatten um Flucht und Vertreibung initiierten die Kulturminister Deutschlands, Polens, Ungarns und der Slowakei im Jahr 2005 das vom BKGE wissenschaftlich begleitete Netzwerk „Erinnerung und Solidarität“, dessen Gegenstand die Analyse, Dokumentation und Verbreitung der Geschichte des 20. Jahrhunderts mit seinen Kriegen, totalitären Diktaturen und den Leiden der Zivilbevölkerung ist, wobei ein Akzent auf die Problematik von Zwangsmigrationen gelegt wird. Das BKGE wurde vom BKM mit der wissenschaftlichen Koordination des Netzwerks betraut. Die Konzeption des Netzwerks erfolgte u. a. auf Grundlage von zwei internationalen Historikerkonferenzen zum Thema Zwangsmigrationen sowie der wissenschaftlichen Bearbeitung der Thematik Erinnerungskultur im BKGE.
- „Musik und Migration in Ostmitteleuropa“: Das aus einer Tagung entstandene Buchprojekt greift laut BKGE erstmals den internationalen Diskurs über Migration in Ostmitteleuropa für den Bereich der Musikwissenschaft auf und widerlegt die These vom einseitigen West-Ost-Kulturgefälle im Bereich der Musik.

Das BKGE hat eigenen Angaben zufolge seit seiner Gründung mit seiner Arbeit wesentlich zum Wechsel vom traditionellen „Volkstums“- zum Beziehungsparadigma gerade auch bei der Fördertätigkeit des BKM beigetragen, indem es das Konzept der Regionen mit mehrfacher kultureller Identität weiterentwickelte und in die Förderkonzeption des BKM einbrachte. Dazu gehört die Erprobung von Konzepten der Transkulturalität im Bereich der Regionalgeschichte, des regionalen Austauschs, der kulturellen Interferenzen (Kulturtransfer) sowie gedächtnisgeschichtliche Paradigmen, denen vermehrt Aufmerksamkeit geschenkt werde.

Im Kontext aktueller soziologischer und ethnologischer Debatten um Akkulturation und Assimilation sowie ethnische Indifferenz beziehungsweise multiple Identitäten

hat das BKGE die Begrifflichkeit „Deutsche im östlichen Europa“ neu zu definieren versucht. Dabei werden ethnische Kriterien, die sich lange Zeit auf problematische definitorische Grundlagen der älteren so genannten „Volksgeschichte“ stützten, durch ein weiter ausgelegtes, an kulturellen Ausprägungen, Äußerungen und Selbstzuschreibungen orientiertes Konzept ersetzt. In der Folge werden im BKGE beispielsweise auch Forschungen zu deutschsprachigen jüdischen Autoren aus Ostmittel-, Ost- und Südosteuropa betrieben.

Als methodische Stärke wertet das BKGE, dass seine multidisziplinäre Struktur bei der Beratungstätigkeit und in der wissenschaftlichen Arbeit zur interdisziplinären Arbeitsweise durch die gezielte Vernetzung der verschiedenen geisteswissenschaftlichen Kompetenzen genutzt werden kann. Dabei werden laut Institut vor allem in solchen Arbeitsfeldern, in denen Schnittmengen, etwa zwischen Kunstgeschichte und Literaturwissenschaft oder zwischen Alltags- und Mentalitätsgeschichte sowie Ethnologie bestehen, Methoden und Ideen zusammengeführt, die vorhandene Kräfte zur Entwicklung neuer Ansätze und multipler Ergebnisse bündeln können. In diesem Zusammenhang sucht das BKGE eine Verbindung zwischen der interdisziplinären Erforschung einzelner Regionen mit der interregional vergleichenden Forschung herzustellen. Laut BKGE können auf diese Weise Strukturen und Prozesse in vergleichenden Fallstudien unter der Fragestellung von Gemeinsamkeiten und Unterschieden sowie Spezifischem und Allgemeinem in Ostmitteleuropa aufgezeigt werden, an dessen Kultur und Geschichte Deutsche in den einzelnen Regionen auf unterschiedliche Weise Anteil hatten. Berücksichtigt werden siedlungsgeschichtliche Aspekte ebenso wie Interferenzen in Wirtschaft, Gesellschaft, Kultur, Bildung, Kunst, Literatur und Sprache.

b) Themengenerierung

Neue Themen und Arbeitsschwerpunkte des BKGE werden entweder aus dem Kreis des wissenschaftlichen Personals, durch den BKM, durch Projektanträge oder durch den wissenschaftlichen Beirat angeregt. Themen des wissenschaftlichen Personals können laut BKGE eigeninitiativ vorgebracht werden. Sie orientieren sich am Rahmenarbeitsplan und an der institutsinternen Ausarbeitung „Leitlinien“, die den Rahmenarbeitsplan konkretisieren. Größere mittelfristige Projekte, Tagungen, Studien und Kooperationsprojekte werden zunächst im Plenum des Instituts präsentiert und diskutiert. In einem zweiten Schritt werden derartige neue Schwerpunkte dem wis-

senschaftlichen Beirat vorgestellt. Sofern hier eine Zustimmung erfolgt, fließen die Projekte in den Arbeitsplan des BKGE ein. Der BKM wird durch die jährlich zu erstellenden Arbeitspläne über die wissenschaftlichen Vorhaben informiert. Bei größeren Abweichungen vom Arbeitsplan unterrichtet das Institut den BKM. In der Praxis hat der BKM stets sämtlichen, vom BKGE initiierten wissenschaftlichen Projekten zugestimmt.

Eine unmittelbare, durch den BKM in Auftrag gegebene Erforschung oder Bearbeitung bestimmter Einzelthemen findet laut BKGE nicht statt. Der BKM trägt jedoch regelmäßig in allgemeiner Form Fragestellungen, Aufgaben und Koordinierungswünsche, die sich aus der politischen Perspektive ergeben, an das Institut heran. Dabei sei die Beauftragung insofern ergebnisoffen, als die wissenschaftliche Konkretisierung der Forschungsthemen und -inhalte, die zur Anwendung kommenden Umsetzungsformen und Arbeitsweisen dem Institut überlassen blieben. Das BKGE realisiere derartige Projekte selbständig, unter Einbeziehung des wissenschaftlichen Beirats und der in- und ausländischen Kooperationspartner.

c) Vernetzung mit dem Wissenschaftssystem

Das BKGE sieht eine Aufgabe seiner wissenschaftlichen Tätigkeit in der Koordinierung und Vermittlung von wissenschaftlicher Forschung zur Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa auf nationaler sowie internationaler Ebene. Demzufolge sieht sich das Institut auf nationaler wie auf internationaler Ebene durch gemeinsame Forschungsprojekte, Tagungen, unter anderem durch die Erstellung der „Annotationen“ (s.u.) mit der scientific community eng vernetzt. Das BKGE unterhält auf nationaler Ebene zurzeit FuE-Kooperationen mit zehn Universitäten sowie elf außeruniversitären FuE-Einrichtungen. Besonders enge Kontakte bestehen zu den Instituten für Geschichte, Germanistik, Slawistik sowie Kunst und Medien der Universität Oldenburg, mit der das Institut seit 2000 aufgrund eines Kooperationsvertrags als so genanntes „An-Institut“ verbunden ist. Auf internationaler Ebene kooperiert das Institut derzeit mit sieben Universitäten sowie 23 außeruniversitären FuE-Einrichtungen. Zu den gegenwärtig wichtigsten Kooperationspartnern im Ausland zählt das BKGE

In Polen

- Generaldirektion der Staatlichen Archive, Warszawa/Warschau,

- Rat für den Schutz des Gedenkens an Kämpfe und Märtyrertum („Gedenkstättenrat“), Warszawa/Warschau,
- Universität Toruń/Thorn, Institut für Geschichte, Institut für Germanistik
- Architekturmuseum Wrocław/Breslau
- Universität Wrocław/Breslau, Institut für Germanistik, Institut für Kunstgeschichte
- Universität Gdańsk/Danzig: Institut für Germanistik

In Tschechien

- Akademie der Wissenschaften der Tschechischen Republik, Ústí nad Labem/Aussig / Soziologisches Institut,
- Lehrstuhl für Pädagogik der Technischen Universität Liberec/Reichenberg.

In der Slowakei

- Institut des nationalen Gedächtnisses, Bratislava/Pressburg.

In Ungarn

- Ungarische Akademie der Wissenschaften, Institut für Geschichte, Institut für Minderheitenforschung, Budapest,
- Universität Pécs/Fünfkirchen, Institut für Geschichte, Lehrstuhl für deutsche Geschichte und Kultur Siebenbürgens
- Institut für die Geschichte der ungarischen Revolution 1956, Budapest,
- Ungarisches Nationalmuseum, Budapest,
- Museen des Komitates Baranya, Pécs/Fünfkirchen.

In Rumänien

- Babeş-Bolyai-Universität Cluj-Napoca/Klausenburg: Fakultät für Geschichte, Fakultät für Europäische Studien, Fakultät für Philologie (Stiftungslehrstuhl für deutsche Literatur Südosteuropas),
- Rumänische Akademie, Forschungsinstitut für Gesellschaftswissenschaften, Sibiu/Hermannstadt,
- Zentralarchiv der Evangelischen Landeskirche A. B. in Rumänien, Sibiu / Hermannstadt.

Zudem bestehen Kontakte zu 41 nationalen und internationalen wissenschaftlichen Gesellschaften und Verbänden, darunter 31 formelle Mitgliedschaften, in fünf Fällen haben wissenschaftliche Mitarbeiter des BKGE den Vorsitz beziehungsweise den stellvertretenden Vorsitz.

Das BKGE ist aufgrund seiner Fördertätigkeit und der diesbezüglichen Kritik des Bundesrechnungshofs sehr zurückhaltend bei der Entsendung von wissenschaftlichen Mitarbeitern in Herausbergremien oder andere wissenschaftliche Gremien. Dennoch bestehen derartige Tätigkeiten von wissenschaftlichem Personal des Instituts derzeit beispielsweise in folgenden Fällen:

Herausgeberschaften:

- Jahrbuch für deutsche und osteuropäische Volkskunde, Freiburg i. Br.,
- Historical Yearbook, București/Bukarest - assoziiertes Redaktionsmitglied,
- Etnologický časopis, Praha/Prag.

Gremien und Fachverbände:

- Deutscher Historikerverband,
- Verband der Osteuropahistoriker,
- Arbeitskreis deutscher und polnischer Kunsthistoriker,
- Europäisches Netzwerk Erinnerung und Solidarität - Stiftungsrat,
- Muzeul Național Brukenthal, Sibiu/Hermannstadt - wissenschaftlicher Beirat,
- Historische Kommission für Schlesien,
- Deutsch-Polnische Kopernikus-Gruppe.

Weitergehende formelle Vernetzungen mit der scientific community beispielsweise in Form gemeinsamer Berufung der Institutsleitung mit der Universität Oldenburg bestehen nicht. Die Universität Oldenburg ist jedoch aufgrund des Kooperationsvertrags mit zwei Hochschullehrern im wissenschaftlichen Beirat des BKGE vertreten. Das Institut bietet Gastwissenschaftlern des In- und Auslands die Möglichkeit, Forschungsaufenthalte am BKGE zu absolvieren.

d) Veröffentlichungen und Wissenstransfer

Die Mitarbeiter des Instituts publizieren eigenen Angaben zufolge die Ergebnisse ihrer wissenschaftlichen Tätigkeit regelmäßig in anerkannten nationalen und interna-

tionalen Fachzeitschriften und Sammelwerken oder präsentieren diese auf Fachveranstaltungen. Die Wissenschaftler des BKGE haben 2006

- 15 Sammelbände und Monographien (2004: 10; 2005: 8),
- 29 Beiträge zu Sammelwerken (im Fremdverlag) (2004: 26; 2005: 20),
- elf Artikel in nicht referierten Zeitschriften (2004: 15; 2005: 19),
- zwei Beiträge in hauseigenen Schriften¹¹ (2004: 2; 2005: 1)

publiziert sowie 525 interne Stellungnahmen (2004: 467, 2005: 416) angefertigt. Darüber hinaus gibt das BKGE ein Jahrbuch sowie eine Schriftenreihe heraus, die im Oldenbourg-Verlag, München, erscheinen (Auflage zwischen 250 und 1.000). In Kooperation mit der Universität Oldenburg erscheint die gemeinsam herausgegebene Schriftenreihe „Mitteleuropa - Osteuropa. Oldenburger Beiträge zur Kultur und Geschichte Ostmitteleuropas“ (Peter Lang Verlag). Zudem gibt das BKGE seit dem Jahr 2000 mehrere Online-Publikationen heraus.

Bei den vier im Zeitraum 2004 bis 2006 erschienenen wichtigsten Publikationen handelt es sich laut Institut um:

- Beate Störkuhl (Hg.): Architekturgeschichte und kulturelles Erbe - Aspekte der Baudenkmalpflege in Ostmitteleuropa. Frankfurt a. M. u. a. 2006 (Mitteleuropa - Osteuropa. Oldenburger Beiträge zur Kultur und Geschichte Ostmitteleuropas, Bd. 8),
- Heike Müns (Hg.): Musik und Migration in Ostmitteleuropa. München 2005 (Schriften des BKGE, Bd. 23),
- Kurt Dröge (Hg.): Die pommersche Weizackertracht in Deutschland und Polen. Kritik der historisch-ostdeutschen Trachtenpflege. Oldenburg 2004 (Online-Publikation).
- Generaldirektion der Staatlichen Archive Polens (Hg.): Staatsarchiv Stettin - Wegweiser durch die Bestände bis zum Jahr 1945. Hg. von der Generaldirektion der Staatlichen Archive Polens. Bearb. von Radosław Gaziński, Paweł Gut und Maciej Szukała. München 2004 (Schriften des BKGE, Bd. 24).

¹¹ Das hauseigene Jahrbuch des BKGE „Berichte und Forschungen“ konnte 2006 infolge der Personalsituation nicht rechtzeitig erscheinen. Der Band geht im Mai 2007 in Druck. Er enthält zwei Beiträge von Wissenschaftlern des BKGE.

Für die nächste Zeit geplant ist zudem ein „Online-Lexikon: Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa“ als thematisch übergreifendes Wissenschaftsportal.

Im Zeitraum 2004 bis 2006 hat das BKGE 21 nationale und internationale Konferenzen (mit)veranstaltet. Laut BKGE lieferte auch die zusammen mit der Universität Oldenburg seit 1993 kontinuierlich veranstaltete Ringvorlesung zu Themen der Geschichte und Kultur Ostmitteleuropas wichtige Impulse für die Tätigkeit des Instituts. Wissenschaftler des BKGE wurden im selben Zeitraum zudem zu insgesamt 61 internationalen Konferenzen mit eigenen Beiträgen eingeladen. An weiteren 26 internationalen Konferenzen wirkten Mitarbeiter des BKGE aktiv beispielsweise als Sektionsleiter mit. Weiterhin hielten die Mitarbeiter des Instituts 2004 bis 2006 96 Fachvorträge.

Neben dem Transfer von Forschungsergebnissen in die Fachöffentlichkeit strebt das BKGE zudem die Vermittlung der Arbeitsergebnisse an breitere Interessentenkreise an. Als Multiplikatoren dienen dabei Journalisten, Lehrer und Akteure der Breitenarbeit. Die Vermittlungsarbeit erfolgt in Kooperation mit dem ebenfalls vom BKM geförderten Deutschen Kulturforum östliches Europa e.V. (DKF). Auch werden die Ergebnisse der BKGE-Arbeit in den Publikationen der Vertriebenenorganisationen rezipiert.

e) Drittmittel und Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

Die Möglichkeiten zur Einwerbung von Drittmitteln sind laut BKGE aufgrund der schwierigen Personalsituation begrenzt. Das Institut hat im Zeitraum 2004 bis 2006 Drittmittel in Höhe von insgesamt 279.000 Euro eingeworben (vgl. Anhang 4). Der Hauptanteil der Drittmittel stammt vom Bund (263.000 Euro), darunter 184.000 Euro für das deutsch-polnische Forschungsprojekt „Adel in Schlesien“. Die im Berichtszeitraum bei der DFG beantragten Mittel wurden dem BKGE nicht bewilligt. Im Jahr 2006 wurde im Rahmen eines gemeinsamen bilateralen Förderprogramms der DFG und der tschechischen Grantova Agentura die Förderung eines Kooperationsprojekts zu deutschen und tschechischen Erinnerungsorten beantragt (Zusage der tschechischen Seite liegt bereits vor). Es ist beabsichtigt, künftig verstärkt Drittmittel, insbesondere EU-Mittel (Nachfolgeprogramm „Culture 2000“), einzuwerben.

Die Förderung eigenen wissenschaftlichen Nachwuchses spielt in der Institutsarbeit aufgrund der geringen Personalausstattung nur eine untergeordnete Rolle. So wurde

seit 2004 kein wissenschaftlicher Mitarbeiter des BKGE promoviert oder hat sich habilitiert (alle Wissenschaftler sind promoviert, zwei sind habilitiert, viermal wurde der Titel eines „apl.“ bzw. „Honorar-Professors“ erteilt). Das BKGE bietet jährlich vier bis fünf Studierenden die Möglichkeit, im Rahmen eines einmonatigen Praktikums die wissenschaftliche Arbeit des Instituts kennenzulernen.

Dagegen engagiert sich das BKGE eigenen Angaben zufolge in der akademischen Lehre sowie in der Förderung externen wissenschaftlichen Nachwuchses. Mitarbeiter des Instituts sind im Durchschnitt mit zwei Semesterwochenstunden in der akademischen Lehre - hauptsächlich an den Instituten der Universität Oldenburg - aktiv. Gemeinsam mit der Universität wird derzeit ein neuer Master-Studiengang „Deutschland - Osteuropa. Kulturkontakte in Vergangenheit und Gegenwart“ vorbereitet (Akkreditierung voraussichtlich 2007). Zur Förderung externer junger Wissenschaftler fungiert das BKGE seit dem Jahr 2000 als Geschäftsstelle des BKM-finanzierten Immanuel-Kant-Stipendiums, das jährlich vier bis sechs Promotionsstipendien im Themenbereich des BKGE vergibt. Darüber hinaus hat das BKGE das deutsch-polnische Graduiertenkolleg zum Thema „Genealogie und Repräsentation. Formen und Funktionen adeliger Kultur in Schlesien in der Neuzeit (14.-19. Jahrhundert)“ ins Leben gerufen (derzeit elf Promotionskandidaten).

f) Verfahren der Qualitätssicherung

Die Sicherung der wissenschaftlichen Qualität der Institutsarbeit wird seitens des BKGE durch eine Reihe von internen sowie externen Verfahren gewährleistet. Zu den internen Verfahren gehören laut BKGE die regelmäßigen Besprechungen wissenschaftlicher Projekte und Ausarbeitungen des wissenschaftlichen Personals in den wöchentlichen Mitarbeiterbesprechungen. In ihrer wissenschaftlichen Arbeit sind die BKGE-Mitarbeiter dabei den DFG-Regeln zur Praxis guten wissenschaftlichen Arbeitens verpflichtet.

Um Anschluss an aktuelle theoretische und methodische Entwicklungen zu halten, konsultieren die wissenschaftlich Beschäftigten des BKGE eigenen Angaben zufolge regelmäßig die neueste Fachliteratur, Internet-Fachinformationsdienste und ähnliche Medien und nehmen regelmäßig an nationalen und internationalen Fachtagungen teil. Eine besondere Rolle spielen die Beobachtung von Entwicklungstendenzen der Forschungen in ostmitteleuropäischen Staaten, die zum einen durch die sprachlichen

Kompetenzen der Mitarbeiter, zum anderen durch das international ausgerichtete Annotationen-Programm des BKGE ermöglicht wird.

Als externes Instrument zur Sicherung der wissenschaftlichen Qualität dient vor allem der wissenschaftliche Beirat des Instituts, dessen sieben Mitglieder fachlich in den Wissenschaftsbereichen des BKGE tätig sind. Der Beirat besteht aus Hochschullehrern, darunter einem ausländischen Vertreter. Alle vier Jahre nimmt der Beirat eine umfassende Evaluation der gesamten Institutstätigkeit vor. In seiner 2004 durchgeführten Evaluation stellte der Beirat fest, dass sich die Grundkonzeption des BKGE als wissenschaftliche Behörde mit Beratungsfunktion gegenüber der Bundesregierung bewährt habe. Aufgrund eigener wissenschaftlicher Kompetenz und darauf beruhender Reputation konnte laut Beirat das Institut in der Vergangenheit eine umfassende, qualifizierte und von der (wissenschaftlichen) Öffentlichkeit akzeptierte Beratungstätigkeit gegenüber dem BKM entfalten und intensivieren. Besonders hervorgehoben wurden dabei die sehr gute internationale Vernetzung, die interdisziplinäre Herangehensweise an Stellungnahmen, die große fachliche Kompetenz des wissenschaftlichen Personals sowie das hohe Renommee der Einrichtung in Deutschland und dem östlichen Europa. Kritisiert wurde dagegen die Überbelastung der Mitarbeiter. Der Beirat hat auf die erhöhte Bedeutung der Tätigkeit des BKGE vor dem Hintergrund der europäischen Integration hingewiesen. Er forderte eine bessere Ausstattung des Instituts mit Personalstellen.

Eine sehr kritische Beurteilung erhielt das BKGE durch den Bundesrechnungshof (BRH) 2004. Der BRH beanstandete - unter Hinweis auf die wissenschaftliche Arbeit - das „weitgehend unabhängige Eigenleben des Instituts“ unter anderem aufgrund der zu starken Konzentration auf Forschung sowie den fehlenden Nachweis durch den BKM hinsichtlich der Notwendigkeit der Institutsaufgaben. Das BKGE hat in diesem Zusammenhang dargelegt, dass die Beurteilung des BRH vom Haushaltsausschuss des Bundestages lediglich zur Kenntnis genommen wurde, ohne dieser explizit zugestimmt zu haben. Das BKGE weist ferner darauf hin, dass es die Prüfung des BRH als selektiv betrachte, da die gesamte wissenschaftliche Tätigkeit aus der Prüfung ausgeklammert worden sei und der BRH die Notwendigkeit wissenschaftlicher Arbeit im BKGE generell in Frage gestellt habe. Obwohl sich der BKM die Kritik des BRH nicht zu Eigen gemacht habe, sei seither eine deutliche Verschlechterung der Stellenausstattung eingetreten.

III.2. Extramurale Ressortforschung

Im Themenbereich des § 96 BVFG fördert der BKM regelmäßig extramurale FuE-Vorhaben. Die Vorhaben werden direkt vom BKM vergeben, das BKGE ist bei allen Vorhaben durch Stellungnahmen zu Projektanträgen, begleitende Stellungnahmen zu laufenden Projekten und durch so genannte „Erfolgskontrollen“ in die extramurale Ressortforschung des BKM eingebunden. Die Voten des BKGE bilden die fachliche Grundlage für die vom BKM zu treffende Entscheidung über die Förderung eines Projekts.

a) Umfang und Programm

Im Themenbereich des BKGE vergab der BKM im Zeitraum 2004 bis 2006 extramural und auf Antrag FuE-Vorhaben im Umfang von 6,55 Mio. Euro (vgl. Anhang 5). Die Mehrzahl der Auftragnehmer kam von Universitäten (3,7 Mio. Euro), gefolgt von privaten Forschungseinrichtungen (2,2 Mio. Euro). Insgesamt wurden im Berichtszeitraum 252 Einzelprojekte durch den BKM bewilligt, die das BKGE fachlich begutachtet hat. Neben 26 fächerübergreifenden Vorhaben stammten 82 Projekte aus dem Bereich Geschichte, 49 aus dem Bereich Literatur/Sprache, 32 aus dem Bereich Kunstgeschichte, 24 aus dem Bereich Volkskunde sowie 16 aus dem Bereich Musik. 23 Projekte betrafen die Denkmalrestaurierung.¹²

Die Bewilligungssummen in der extramuralen Ressortforschung des BKM variierten im Zeitraum 2004 bis 2006 zwischen 1.000 Euro und 405.000 Euro. Durchschnittlich wurden Vorhaben mit einem Volumen von ca. 21.500 Euro vergeben. Die Bearbeitungsdauer der extramuralen Vorhaben variierte im Berichtszeitraum von einem halben Monat bis hin zu 36 Monaten. Im Durchschnitt arbeiteten die Projektnehmer des BKM 7,6 Monate an den bewilligten Vorhaben, wobei etwa ein Drittel der Projekte („Druckkostenzuschüsse“) eine Laufzeit von bis zu einem Monat hatte. Eigenen Angaben zufolge hatte das BKGE keine Schwierigkeiten mit Terminüberschreitungen von Projektnehmern.

Programmatische Grundlage der Förderung ist die im Jahr 2000 unter Mitwirkung des BKGE verfasste und veröffentlichte Förderkonzeption des BKM („Konzeption zur Erforschung und Präsentation deutscher Kultur und Geschichte im östlichen Euro-

¹² Die ebenfalls vom BKGE durch Stellungnahmen und Gutachten intensiv begleiteten BKM-Förderbereiche „kulturelle Breitenarbeit“ und Sicherung von Archiv- und Bibliotheksbeständen sowie der Bereich „institutionelle Förderungen“ sind hier nicht berücksichtigt.

pa“), die seit 2006 aktualisiert wird. Diese Konzeption berücksichtigt die neuen Möglichkeiten der grenzübergreifenden, internationalen Wissenschaftskooperationen nach der Erweiterung der Europäischen Union. Im Vordergrund stehen vor allem extramurale Vorhaben, die sich nach regionalen Aspekten aufgrund der gesetzlichen Vorgaben sowie nach Möglichkeiten grenzüberschreitender Zusammenarbeit ausrichten.

Die Ausrichtung der Förderung an noch weitergehenden detaillierten Förderprogrammen mit einzelnen definierten thematischen Förderschwerpunkten wurde vom BKGE in Abstimmung mit dem wissenschaftlichen Beirat und dem BKM erprobt. Dies habe sich eigenen Angaben zufolge jedoch nicht bewährt. Das BKGE hält eine unflexible Förderkonzeption - vor dem Hintergrund der Wissenschaftsfreiheit und der Spezifik geisteswissenschaftlicher Forschung, die ihre Themen aus sich selbst heraus entwickelt - für problematisch. Auch wegen des begrenzt zur Verfügung stehenden Fördervolumens wird eine verbindliche, ins Detail gehende Programmplanung, die über die Konzeption 2000 hinausgeht, für nicht sinnvoll erachtet.

b) Verfahren der Auftragsvergabe und der Qualitätskontrolle

Bei der extramuralen Ressortforschung des BKM handelt es sich ausschließlich um Antragsverfahren. Das Vergabeverfahren bei Anträgen orientiert sich dabei an folgendem Ablauf:

- Als Dienstleistung gegenüber den Antragstellern werden auf der Homepage des BKGE neben den Antragsformularen die Förderrichtlinien des BKM zum Herunterladen bereitgehalten.
- Der Antrag auf Projektförderung wird beim BKM eingereicht. Der BKM leitet die vom Antragsteller eingereichten Unterlagen an das BKGE zur fachlichen Stellungnahme weiter. Bei Anträgen auf Druckkostenzuschuss wird grundsätzlich auch das druckfertige Typoskript zur Begutachtung vorgelegt.
- Die wissenschaftliche Stellungnahme des BKGE mündet in eine Empfehlung. Diese wird vom BKM in die Förderentscheidung einbezogen.
- Der Antragsteller erhält vom BKM den Bescheid mit der jeweiligen Förderentscheidung.
- Die formale Weiterbearbeitung (Erstellung des Zuwendungsbescheids, Durchführung der Überweisungen, administrative Projektbegleitung) erfolgt durch das Bun-

desverwaltungsamt (BVA).

- Das Projektergebnis wird vom BVA zwecks „Erfolgskontrolle“ an das BKGE übermittelt. Dieses berichtet über das Ergebnis an BVA und BKM.

Die Qualität der Vergabeentscheidungen des BKM stellt das BKGE durch interne Fachgutachten sicher. Das Institut prüft die Sachberichte, Arbeitsergebnisse und Publikationen während und nach Abschluss eines Projekts. Bei längerfristigen Projekten werden Zwischenberichte geprüft, die über den Stand und den Fortschritt Auskunft geben. Das Ergebnis fließt in eine Stellungnahme ein. Nach Beendigung jedes Projekts erfolgt die abschließende fachliche Kontrolle durch das BKGE sowie die haushalterische Überprüfung durch das BVA. Als Grundlage der fachlichen Begleitung extramuraler Vorhaben hat das BKGE so genannte „Sach- und Bewertungskriterienkataloge“ erarbeitet, die allen Stellungnahmen zugrunde gelegt werden. Die hier aufgeführten thematischen, wissenschaftlich-methodischen und formalen Kriterien ermöglichen laut Institut eine einheitliche und transparente Bewertung der Projektanträge.

Insgesamt beurteilt das BKGE das Zusammenwirken von BKM (Förderentscheidung), BKGE (wissenschaftliche Begleitung) und BVA (administrative Abwicklung) bei der extramuralen Ressortforschung im Bereich § 96 BVFG als bewährte Lösung. Das BKGE will sich dafür einsetzen, zu einer noch transparenteren Gestaltung von Antragstellung und Projektbewilligung zu gelangen, indem zur Terminsicherung zwei Stichtage pro Jahr für die Einreichung von Anträgen eingeführt werden. Zudem wäre bei der Sicherung und Restaurierung von Kulturdenkmälern in den ostmitteleuropäischen Ländern eine intensivere fachliche Begleitung durch das BKGE wünschenswert, die derzeit aufgrund der Personalsituation nicht geleistet werden könne.

c) Ergebnispräsentation und Wissenstransfer

Wissenschaftler, die vom BKM geförderte Vorhaben extramural bearbeiten, verpflichten sich bei Antragstellung, einen ausführlichen Sachbericht nach Abschluss des Projekts vorzulegen. Bei längerfristigen Projekten erbittet das BKGE darüber hinaus Zwischenberichte über den Projektfortschritt. In der Regel gibt es laut BKGE zudem die Auflage, das Projektergebnis in geeigneter Form zu veröffentlichen. Für besonders wichtige Veröffentlichungen unter den BKM-geförderten Vorhaben der Jahre 2004 bis 2006 hält das BKGE folgende Titel:

- Ernst Badstübner, Gerhard Eimer, Matthias Müller (Hg.): Licht und Farbe in der mittelalterlichen Backsteinarchitektur des südlichen Ostseeraums (= Studien zur Backsteinarchitektur 7). Berlin 2005.
- Joachim Bahlcke (Hg.): Historische Schlesienforschung. Methoden, Themen und Perspektiven zwischen traditioneller Landesgeschichtsschreibung und moderner Kulturwissenschaft (= Neue Forschungen zur schlesischen Geschichte 11). Köln, Weimar, Wien 2005.
- Mathias Beer, Gerhard Seewann (Hg.): Südostforschung im Schatten des Dritten Reiches. Institutionen, Inhalte, Personen (= Südosteuropäische Arbeiten 119). München 2004.
- Norbert Conrads: Willy Cohn, „Kein Recht, nirgends“. Tagebuch vom Untergang des Breslauer Judentums 1933–1941, 2 Bde. (= Neue Forschungen zur schlesischen Geschichte 13). Köln, Weimar, Wien 2006.
- Harald Roth: Hermannstadt. Kleine Geschichte einer Stadt in Siebenbürgen. Köln, Weimar, Wien 2006.
- Erik Fischer (Hg.): Musikinstrumentenbau im interkulturellen Diskurs, Berichte des interkulturellen Forschungsprojekts (= Berichte des interkulturellen Forschungsprojekts "Deutsche Musikkultur im östlichen Europa" 1). Stuttgart 2006.
- Norbert Franz, Ljuba Kirjuchina (Hg.): Sankt Petersburg - „der akkurate Deutsche“. Deutsche und Deutsches in der anderen russischen Hauptstadt (= Kulturen und Literaturen europäischer Regionen 1). Frankfurt/Main u. a. 2006.
- Kilian Heck, Christian Thielemann (Hg.): Friedrichstein. Das Schloss der Grafen von Dönhoff in Ostpreußen. München 2006.
- Lexikon deutschmährischer Autoren, Bd. 2. Olomouc 2006.
- Christian Pletzing (Hg.): Vorposten des Reiches? Ostpreußen 1933-1945 (= Colloquia Baltica 3). München 2006.

III.3. Wissenschaftsbasierte Dienstleistungen

a) Dienstleistungsformen

Der BKM bewegt sich Angaben des Instituts zufolge in einem historisch, innen- sowie außenpolitisch sensiblen Bereich der Kulturpolitik. Deshalb werde die fachlich rückgekoppelte Beratung auf spezialisierter, multidisziplinärer Ebene sehr stark nachgefragt. Bei seiner Beratungstätigkeit werde vom BKGE die historische Dimension der Aufgabenstellung in hohem Maße berücksichtigt. Das BKGE wird von allen Ebenen

des BKM und - in Abstimmung mit dem BKM auch von anderen Ressorts - mit Aufgaben betraut, die von der direkten Zuarbeit für den Staatsminister sowie den Abteilungsleiter bis hin zur kontinuierlichen Gutachtertätigkeit reichen. Dabei lassen sich die Anfragen seitens der Ressorts folgendermaßen einteilen:

- Einschätzungen zu einzelnen Institutionen und Vereinigungen, zu Personen aus Politik, Kultur, Wissenschaft und Gesellschaft, zu kultur- und wissenschaftspolitischen Fragen oder zu einschlägigen Projekten im In- und Ausland.
- Beratung bei der Vorbereitung und Begleitung von politischen Gesprächen der Hausleitung mit Partnern im In- und Ausland, soweit wissenschaftliche Implikationen vorliegen.
- Information über zeitgeschichtliche und kulturpolitische Themenschwerpunkte und Berichterstattung im Ausland.
- Beratung bei der Beantwortung von Fragen aus dem parlamentarischen Raum, aus Politik und Gesellschaft, von Interessenverbänden und Privatpersonen.
- Ausarbeitungen mit allgemeiner und grundsätzlicher Bedeutung hinsichtlich Weiterentwicklung der Förderung nach § 96 BVFG.
- Bausteine zu Grußworten, Reden, Korrespondenzen und anderen Texten der Hausleitung.

Nach Angaben des BKGE variieren die Anfragen hinsichtlich der notwendigen Bearbeitungsdauer, wobei kurzfristige Stellungnahmen mit 40 % den Hauptanteil der Anfragen ausmachen. Komplexeren Stellungnahmen komme ca. 25 % und größeren Projekten ca. 35 % zu. Als Beispiele für kurzfristige Anfragen nennt das BKGE

- Informationsanfragen aus Politik und Gesellschaft, über Organisationen und Vereine (zum Beispiel „Preußische Treuhand“, „Kreiskommunität Angerburg“),
- parlamentarische Anfragen zur Arbeit der Stiftung Kreisau, zum „Zentrum gegen Vertreibungen“, über das „Europäische Netzwerk Erinnerung und Solidarität“ und das „Sichtbare Zeichen“, zur auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik, zur Aufarbeitung der Geschichte des Bundes der Vertriebenen.

Zu dem Bereich der komplexeren Stellungnahmen zählten laut BKGE 2004 bis 2006 Stellungnahmen

- zu den Stiftungsprofessuren für deutsche Literatur in den böhmischen Ländern (Universität Olmütz/Olomouc) beziehungsweise im südöstlichen Mitteleuropa (U-

niversität Klausenburg/Cluj-Napoca) und zur Gastprofessur für Historische Kultursoziologie (Universität Potsdam),

- zu mehrjährig angelegten Forschungsprojekten wie „Öffentliche und geheime Aktivitäten des Ministeriums für Staatssicherheit (MfS) der DDR gegen die Vertriebenenverbände der Bundesrepublik Deutschland 1949/50 bis 1989“ (Freie Universität Berlin).

Beispiele für größere Projekte 2006 waren nach Angaben des BKGE:

- Koordination der deutsch-polnischen Kooperationsprojekte „Adel in Schlesien“,
- Entwicklung einer Konzeption über den Umgang mit gefährdetem Kulturgut in Heimatsammlungen in der Bundesrepublik Deutschland.

Weitere umfangreiche Dienstleistungsaufgaben übernahm das BKGE für die Bundesregierung im Bereich der konzeptionellen Mitwirkung bei der Projektförderung der kulturellen Breitenarbeit durch den BKM, bei der kontinuierlichen fachlichen Begleitung der BKM-finanzierten Kulturreferenten an den regional ausgerichteten Landesmuseen in Deutschland, bei der Tätigkeit des DKF und der anderen auf Grundlage von § 96 BVFG institutionell geförderten Institute.

b) **Forschungsbasierung**

Nach Angaben des BKGE setzen Anfragen aus der Politik sowie wissenschaftsbasierte Dienstleistungen im Rahmen der fachlichen Begleitung von extramuraler Forschung eigene - umfassende wie auch spezifische - Kenntnisse voraus. Das im BKGE tätige wissenschaftliche Personal habe sich insofern spezialisiert, als die persönlichen Qualifikationen der Mitarbeiter in der Summe das gesamte für die Arbeit des Instituts relevante wissenschaftliche, regionale und sprachliche Spektrum möglichst weit abdecken. Dies gelte in zeitlicher (vom Mittelalter bis zur Gegenwart), räumlicher (von Nordost- über Ostmittel- bis Südosteuropa) und disziplinärer Hinsicht. Für das BKGE sei entscheidend, dass alle wissenschaftlichen Mitarbeiter auch durch eigene Forschungen qualifiziert und in die scientific community eingebunden sind und dadurch als Partner beziehungsweise als Gutachter akzeptiert werden. Dabei müsse das wissenschaftliche Personal sehr gute Kenntnisse von Sprachen, Landeskunde, Wissenschaftssystemen und Mentalität (bei Politikberatung) der einzelnen Länder aufweisen. Ferner sei es für die Akzeptanz der Beratungstätigkeit des Instituts erforderlich, dass das BKGE mit eigenem wissenschaftlichem Profil als neutrale

wissenschaftliche Einrichtung im Themenbereich des § 96 BVFG wahrnehmbar sei. Dies sucht das Institut durch die Herausgabe eigener Reihen sowie durch die Veranstaltung internationaler Tagungen sicherzustellen.

c) Qualitätssicherung

Zur wissenschaftlichen Fundierung seiner Dienstleistungen wendet das BKGE eigenen Angaben zufolge Methoden an, die regelmäßig auf ihre Aktualität überprüft werden beziehungsweise im Bedarfsfall vom BKGE weiterentwickelt werden. Hierfür beteiligen sich die Mitarbeiter mit eigenen Beiträgen an Diskussionen in Fachpublikationen, an Tagungen sowie in wissenschaftlichen Gremien und halten engen Kontakt zu Fachkollegen in Deutschland und Europa. Wichtige Informationsquellen stellen dabei das vom BKGE erarbeitete „Annotationen“-Programm sowie der „Wissenschaftliche Informationsdienst“ (WID) dar (s.u.). Darüber hinaus wertet das BKGE systematisch Neuerscheinungen aus dem Print- und Online-Bereich aus. Informationen über Neuerscheinungen bezieht das BKGE aus

- Rezensionen in Fachzeitschriften, Tageszeitungen sowie Online-Fachportalen,
- Bibliographien und Datenbanken in wissenschaftlichen Fachportalen,
- der Befassung mit Projektanträgen, sowohl im Hinblick auf die dort angeführte Literatur als auch durch das Studium der zur kritischen Bewertung erforderlichen weiteren Titel,
- Verlagskatalogen sowie
- persönlichen Fachkontakten.

Der Bereich der Politikberatung unterliegt laut BKGE besonderen Qualitätsanforderungen. Für eine qualitativ möglichst hochwertige wissenschaftliche Politikberatung erarbeite sich das wissenschaftliche Personal regelmäßig weit reichende Kenntnisse über aktive Gruppierungen und handelnde Personen sowie über das wissenschaftliche und politische System der jeweiligen Länder. Für die mittelbare oder unmittelbare Begleitung politischer Gespräche sind die Mitarbeiter gehalten, den politischen Handlungsspielraum des Adressaten zu antizipieren, um darauf aufbauend eigene Fachkenntnisse und wissenschaftliche Sachverhalte in geeigneter Form einzubringen und Optionen für politisches Handeln abzuleiten. Hierin unterscheidet sich die wissenschaftliche Politikberatung des BKGE eindeutig von der Politikberatung, wie sie von politischen Stiftungen oder von gesellschaftlichen Interessenverbänden wie

dem „Bund der Vertriebenen“ angeboten werde. Angesichts der innen- und außenpolitischen Implikationen bei der Umsetzung des § 96 BVFG sieht das BKGE seine Stärke in einer neutralen wissenschaftsbasierten Politikberatung.

d) Wissenstransfer

Das BKGE stellt seine Dienstleistungsaufgaben sowie seine Arbeitsergebnisse regelmäßig in Print- sowie elektronischen Publikationen seiner dreisprachigen (Deutsch, Englisch, Polnisch) Internetseite (www.bkge.de) der breiteren Öffentlichkeit zur Verfügung. Zudem werden FuE-Ergebnisse auch bei Großveranstaltungen wie dem Deutschen Historikertag sowie bei Vorträgen, durch Broschüren, Lehrerhandreichungen und Unterrichtsmaterialien sowie durch Ausstellungen einem breiten Publikum vermittelt.

Um wichtige Instrumente des Wissenstransfers handelt es sich laut BKGE bei den beiden Informationsdiensten „Wissenschaftlicher Informationsdienst - Dokumentation aktueller Forschungen zu Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa“ (WID) sowie „Annotationen - Neuerscheinungen aus Ostmitteleuropa“. Mit Hilfe des WID, der laufende Forschungsvorhaben sowie Forschungstrends in derzeit 39 Ländern erfasst, bietet das BKGE einen komprimierten Überblick über aktuelle Forschungsarbeiten zum Themenbereich des Instituts in den Referenzländern. Der WID wird seit 1991 laufend aktualisiert und seit 2002 als Online-Datenbank veröffentlicht. Bei den „Annotationen“ handelt es sich um eine systematische Literaturerhebung und -auswertung von teilweise fremdsprachigen Neuerscheinungen in den Ländern Ostmitteleuropas, die seit 1998 mit Hilfe eines engmaschigen internationalen Korrespondentennetzes durchgeführt und im Jahrbuch des BKGE regelmäßig publiziert wird.

A.IV. Künftige Entwicklung

Der anhaltende Prozess der Aufnahme sowie Integration von ostmittel- und osteuropäischen Ländern in die EU hat weit reichende Auswirkungen auf das gegenwärtige und zukünftige Arbeitsprogramm des BKGE. So habe bereits im Vorfeld des Beitritts zahlreicher ostmitteleuropäischer Staaten im Mai 2004 beziehungsweise Januar 2007 die Aktualität und Komplexität der Beratungs- und Unterstützungstätigkeiten des BKGE deutlich zugenommen. Dabei beobachtet das BKGE ein gestiegenes Interesse an historischen Regionen wie Böhmen, Schlesien, Pommern oder Ostpreußen,

deren Kultur und Geschichte in der Zeit des Kalten Krieges ideologisch gedeutet worden waren.

Dieses erhöhte Interesse an Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa hat laut BKGE erhebliche Auswirkungen auf die Arbeit des Instituts. Es schlägt sich außenpolitisch in der Forderung nach verstärkter internationaler Kultur- und Wissenschaftskooperation nieder, führe innenpolitisch zu einem gewachsenen Interesse der deutschen Öffentlichkeit, aber auch zu kontroversen Initiativen wie dem „Zentrum gegen Vertreibungen“ und der „Preußischen Treuhand“. Nach Ansicht des BKGE werde es in Zukunft noch stärker darum gehen, Zugänge zur (Kultur-)Geschichte jenseits der nationalstaatlichen Perspektive zu erschließen und das spezielle Thema der deutschen Kultur und Geschichte im östlichen Europa als einen Teilaspekt der gesamteuropäischen Vergangenheit in den wissenschaftlichen Diskurs einzubringen.

Die europäische Integration und ihre kulturpolitischen Folgen trügen deutlich zu einem steigenden Beratungs- und Konzeptionsbedarf des BKM und damit zu entsprechenden Aufträgen an das BKGE bei. Bereits jetzt lasse sich die wachsende Inanspruchnahme des BKGE sowohl quantitativ (Anzahl der erbetenen Auskünfte / Stellungnahmen) als auch qualitativ (historische, kultur- und außenpolitische Dimension) nachvollziehen.

Um dem gestiegenen Beratungsbedarf gerecht zu werden und die Bundesregierung auch zukünftig wissenschaftsbasiert beraten zu können, sieht das BKGE die Notwendigkeit, dass die vier Wissenschaftsbereiche künftig wieder dauerhaft mit jeweils zwei Wissenschaftlern besetzt sind. Vor dem Hintergrund der an das BKGE herangetragenen Anforderungen wäre es darüber hinaus sinnvoll, wenn die Fächer „Linguistik“ (in Verbindung mit „Slawistik“) sowie „Rechtswissenschaft“ (unter anderem in Bezug auf Minderheitenfragen) in geeigneter Form im Institut vertreten sein könnten. Weiteren Optimierungsbedarf sieht das BKGE in der Schaffung einer qualifizierten Kompetenz für den IT-Bereich, die durch entsprechende Veränderungen der Aufgabenbeschreibung im Verwaltungsbereich erreicht werden könnte. Aus Sicht des BKGE ist es ferner wünschenswert, durch eine moderate Erhöhung des bislang nur minimal ausgestatteten Forschungstitels die Möglichkeit dafür zu schaffen, dass eine zeitlich befristete Projektstelle am Institut unterhalten werden kann, die insbesondere zur Akquirierung von Drittmitteln eingesetzt werden sollte.

B. Bewertung

B.I. Aufgaben und wissenschaftliche Bedeutung

Das Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa (BKGE), Oldenburg, hat sich seit der Gründung 1989 durch seine Beratungs-, Forschungs-, Koordinations- sowie Dienstleistungsarbeit einen Platz in der Mittel- und Osteuropaforschung erarbeitet. Das Institut zeichnet sich durch eine epochal, geographisch sowie fachlich breite Kompetenz aus. Ihm gelingt es, durch die Entwicklung langfristiger historischer sowie kulturwissenschaftlicher Bezüge wichtige Beiträge für die auswärtige Kulturpolitik der Bundesregierung zu liefern und die Kulturförderung des Bundes gemäß § 96 Bundesvertriebenengesetz (BVFG) wissenschaftlich zu unterstützen. Das BKGE hat auch durch eigene Forschung dazu beigetragen, das traditionelle Volkstumsparadigma auf eine solide wissenschaftliche Basis zu stellen, auf deren Grundlage der Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) im Jahr 2000 die Kulturförderung nach § 96 BVFG neu konzipieren konnte.

Notwendigkeit und Kohärenz der Aufgaben

Im Hinblick auf die ungebrochene innen- wie außenpolitische Bedeutung der Themenbereiche „Kulturelles Erbe in den von Deutschen (mit)bewohnten Gebieten des östlichen Europas“ sowie „Flucht und Vertreibung“ sind die Bundesregierung und im Besonderen der BKM auf eine - die Kulturarbeit der Vertriebenenwerke ergänzende - kompetente und zuverlässige wissenschaftliche Unterstützung ihrer Arbeit angewiesen. Der Themenbereich des BKGE erhielt mit den Umbrüchen in den Staaten des ehemaligen „Ostblocks“ sowie durch die Aufnahme von mittel- und osteuropäischen Staaten mit multi-ethnischer Tradition in die Europäische Union eine Relevanz für die Kulturpolitik der Bundesregierung, die das Verhältnis der Bundesrepublik zu seinen östlichen Nachbarn auf lange Zeit mitbestimmen wird. In diesem Zusammenhang ist es von besonderer Bedeutung, dass durch die Arbeit der Forschungsinstitute, die sich wie das BKGE aus historischer, kultur- und sozialwissenschaftlicher Perspektive vor allem mit deutschstämmigen Bevölkerungsgruppen in den Regionen Ost- und Mitteleuropas befassen, die Komplexe „Kulturelles Erbe in den von Deutschen (mit)bewohnten Gebieten des östlichen Europa“ sowie „Flucht und Vertreibung“ einer ernsthaften wissenschaftlichen Auseinandersetzung geöffnet wurde.

Gegenüber Hochschulinstituten und außeruniversitären Forschungseinrichtungen nimmt das BKGE mit seiner Beratungs-, Dienstleistungs- sowie Forschungsarbeit eine koordinierende Funktion wahr. Seine Aufgabenstellung ist insgesamt kohärent, wobei das weite Spektrum an zu bearbeitenden Themen im Vergleich zur geringen Institutsgröße problematisch bleibt. Außerdem kann nicht immer ein direkter Bezug zwischen Forschungs- und Beratungsarbeit hergestellt werden. Angesichts der Vielzahl an wissenschaftlichen Einrichtungen im Themenbereich des § 96 BVFG - und verwandter Themen - kann derzeit zudem nicht ausgeschlossen werden, dass sich die Arbeit des BKGE mit den Arbeiten anderer FuE-Einrichtungen teilweise überschneidet beziehungsweise dass Möglichkeiten für Synergien zwischen den Einrichtungen ungenutzt bleiben. Eine Überprüfung der derzeitigen Aufgabenverteilung zwischen den einschlägigen außeruniversitären Forschungsinstituten im Rahmen einer Querschnittsevaluation ist deshalb zu empfehlen. Ziel sollte es sein, zukünftig die Forschungs- und Dienstleistungsarbeiten aller Forschungsinstitute im Themenbereich des § 96 BVFG besser zu koordinieren und nicht beabsichtigte thematische Überlappungen sowie eine zu starke Regionalisierung in der Osteuropaforschung zu vermeiden.

Stellenwert der Forschung

Eigene Forschungsarbeiten haben im BKGE im Vergleich zur Beratungstätigkeit quantitativ einen geringen Stellenwert. Das wissenschaftliche Personal des Instituts ist hauptsächlich mit wissenschaftsbasierten Dienstleistungen vor allem bei der fachlichen Begutachtung der extramuralen Ressortforschung durch den BKM befasst.

Ungeachtet dessen kommt der eigenen Forschung am BKGE eine hohe qualitative Bedeutung für die Aufgabenerledigung zu. Die Forschung dient zur Sicherung der wissenschaftlichen Qualität, insbesondere der Beratungsarbeit. So basiert die Beratung des BKM bei dessen Kulturförderung gemäß § 96 BVFG, insbesondere bei der Begutachtung von Förderentscheidungen, in besonderem Maße auf der eigenen methodischen und theoretischen Durchdringung von Fragen im Themenbereich des BKGE. Dies ist insofern von Relevanz, als sich der BKM, der intern über keine eigene historische beziehungsweise kulturwissenschaftliche Kompetenz verfügt, bei Förderentscheidungen weitgehend auf eine wissenschaftlich fundierte Expertise des BKGE verlassen muss, um wissenschaftlich gut begründete und kritikfeste Förderentscheidungen treffen zu können. Darüber hinaus erhöht sich durch eigene For-

schungsarbeiten die Reputation des BKGE als ernstzunehmende wissenschaftliche Einrichtung sowohl gegenüber der scientific community als auch gegenüber politischen Akteuren in den osteuropäischen Ländern, was insgesamt die Zielgenauigkeit und Akzeptanz kulturpolitischer Maßnahmen der Bundesregierung absichert. Durch Forschungsk Kooperationen gelingt es dem Institut, vielfältige Kontakte zu Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern in den betroffenen Ländern zu entwickeln.

Forschungsqualität und Forschungsprogramm

In den Bereichen, in denen das BKGE unabhängig von anderen Einrichtungen Forschungen durchführt, sind seine Arbeiten ungeachtet von Unterschieden in den einzelnen Tätigkeitsbereichen (vgl. Kapitel B.II) insgesamt methodisch und theoretisch fundiert. Das BKGE hat frühzeitig einen wichtigen Paradigmenwechsel in seiner Forschungsarbeit vollzogen, indem der traditionelle Volkstumsansatz der so genannten „Erlebnisgeneration“ der Deutschen im östlichen Europa zum perspektivisch offeneren Ansatz des gesellschaftlichen Wandels in multi-ethnischen Regionen Mittel- und Osteuropas weiterentwickelt wurde. Die eigenen Forschungen des BKGE sind damit aktuell, relevant sowie interdisziplinär organisiert.

Mit der epochalen Verteilung der Forschungsthemen gelingt es dem BKGE, langfristige historische Bezüge vom Mittelalter über die Frühe Neuzeit bis hin zur Neuesten Geschichte für die wissenschaftlich kompetente Beurteilung aktueller Fragestellungen nutzbar zu machen. In Ergänzung dazu ist es dem BKGE möglich, durch die Einbindung zusätzlicher zeithistorischer Kompetenz flexibel auf das weiterhin wachsende Interesse von Politik und Öffentlichkeit auf Fragen von Flucht und Vertreibung im 20. Jahrhundert zu reagieren. Alle Forschungsvorhaben des BKGE profitieren zudem von der regionalwissenschaftlichen Kompetenz des wissenschaftlichen Personals. Dabei sind regionale Ungleichgewichte in der Forschungsarbeit zu beobachten. So dominieren die Regionen des heutigen Polens in der Forschung des BKGE, wohingegen regionale Expertise für die Nachfolgestaaten der Sowjetunion kaum vorhanden ist.

Der Prozess der Themengenerierung für eigene wissenschaftliche Vorhaben ist im BKGE noch verbesserungsfähig. Die Forschungsthemen des wissenschaftlichen Personals sind stellenweise zu detailliert und fachlich begrenzt, so dass der thematische Zusammenhang zwischen den einzelnen Vorhaben nicht immer gewährleistet wird. Zudem führen Interventionen seitens der Politik stellenweise zu Brüchen in der

Themenentwicklung. Insgesamt sollte das BKGE eine Forschungsleitlinie mit übergreifender Fragestellung entwickeln. Dies betrifft vor allem Ansätze prospektiver Forschung sowie der Vorlaufforschung.¹³ Das BKGE sollte zukünftig vor allem in den Themenbereichen Transformation mittel- und osteuropäischer Gesellschaften sowie Mentalitätsgeschichte Ostmitteleuropas eigene Forschungsprojekte entwickeln, um möglichen zukünftigen Beratungsbedarf des BKM frühzeitig zu antizipieren. Auch sollte der Themenbereich Nationalsozialismus im Forschungsprogramm des BKGE noch besser vertreten sein, damit die Zwangsmigrationen in Mittel- und Osteuropa vor und nach 1945 stärker im Zusammenhang der NS-Zeit betrachtet und untersucht werden können.

Insgesamt sollte das Institut seine Themenstellungen verstärkt in einer europäisch vergleichenden Perspektive entwickeln. Hierfür ist es notwendig, die am BKGE betriebene Volkskunde zu einer europäischen Ethnologie weiterzuentwickeln, die auch die politisch, ökonomisch, sozial und kulturell relevanten Probleme erforscht, mit denen postsozialistische Staaten mit multi-ethnischer Zusammensetzung im Zuge des Transformationsprozesses seit 1990 konfrontiert sind. Die vom BKGE geplanten zukünftigen Vorhaben im Bereich „Europäische Identitäten“, „Kulturtransfer in Regionen multi-ethnischer Tradition“ sowie „Diskurse um Flucht und Vertreibung in Ländern Mittel- und Osteuropas“ bieten dazu erste Ansätze.

Veröffentlichungen

Trotz der geringen Zahl an wissenschaftlichem Personal zeichnet sich das BKGE durch eine beachtliche thematische Breite an wissenschaftlichen Veröffentlichungen aus. In den wichtigsten Bereichen kann das Institut qualifizierte Veröffentlichungen aufweisen. Die Qualität der Publikationen variiert in den verschiedenen Arbeitsbereichen, erreicht aber insgesamt ein gutes Niveau. Zusätzlich beschreitet das BKGE mit seinen Online-Publikationen einen überzeugenden Weg kostengünstigen Transfers wissenschaftlicher Ergebnisse in die breitere Öffentlichkeit, wie die 10.000 bis 12.000 monatlichen Zugriffe auf Online-Archivführer sowie Handbücher zeigen.

Ausbaufähig bleibt die Breite des Veröffentlichungsportfolios. Das wissenschaftliche Personal des BKGE konzentriert seine Veröffentlichungstätigkeit im Print-Bereich zu

¹³ Im Gegensatz zur Vorlaufforschung, die den noch nicht virulenten Beratungs- oder Regelungsbedarf des Ministeriums vorausschauend in den Blick nimmt (vgl. Abschnitt A.III.1), werden im Folgenden unter prospektiver Forschung modellorientierte FuE-Vorhaben verstanden, die einen aktuell bestehenden Beratungsbedarf des Ministeriums zu mittel- bis langfristigen Entwicklungen mit Hilfe von Szenarienbildung.

stark auf Sammelbände. Zudem behindert die Dominanz deutschsprachiger Veröffentlichungen den notwendigen Wissenstransfer auf internationaler Ebene. Das BKGE sollte sich mit Hilfe englischsprachiger Veröffentlichungen auf internationaler Ebene in die Forschungsdiskussionen einbringen. Dies betrifft insbesondere Veröffentlichungen zu Fragen der Theorie und Methodik. Angesichts der guten theoretischen und methodischen Fundierung der eigenen Forschungsarbeiten sollten vom BKGE stärker als bisher Impulse bei der Erforschung der Transformationsprozesse von Gesellschaften mit multi-ethnischer Zusammensetzung ausgehen.

Wettbewerbsfähigkeit

Elemente wettbewerbsfähiger Forschungsorganisation sind beim BKGE insgesamt unterentwickelt. Das BKGE wirbt zu wenig externe Forschungsmittel ein. Auch bietet die Themenvergabe zwischen BKM und BKGE kaum Leistungsanreize. Das Institut sollte zukünftig verstärkt Möglichkeiten der Einwerbung von Drittmitteln für eigene Forschungsvorhaben nutzen, um Themen im Bereich prospektiver Forschung zu finanzieren. Weiterhin sollte der BKM in geeigneten Fällen anstelle der bisherigen Praxis freihändiger Vergaben an das BKGE Forschungsthemen in öffentlichen Ausschreibungen vergeben, an denen sich das BKGE im Wettbewerb mit anderen Forschungsinstituten beteiligen kann.

Wissenschaftsbasierte Dienstleistungen

Das BKGE bietet ein breites Spektrum an wissenschaftsbasierten Dienstleistungen für Politik, Wissenschaft und Öffentlichkeit an. Mit dem „Wissenschaftlichen Informationsdienst“ (WID) und den „Annotationen - Neuerscheinungen aus Ostmitteleuropa“ sowie mit seinen Übersetzungstätigkeiten hält das Institut wichtige Serviceleistungen vor, die einen besseren Zugang deutscher Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zu Forschungsdiskussionen in den Ländern Mittel- und Osteuropas ermöglichen. Die Herausgabe von Archivführern stellt zudem einen wichtigen Beitrag zur Unterstützung der Grundlagenforschung im Bereich Mittel- und Osteuropa dar. Einen überzeugenden Weg, wissenschaftsbasierte Dienstleistungen für die Öffentlichkeit anzubieten, beschreitet das BKGE mit dem Online-Lexikon „Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa“. Diese Form der Online-Aktivitäten sollten zukünftig noch weiter ausgebaut werden.

Die verschiedenen wissenschaftsbasierten Dienstleistungen des BKGE sind direkt oder zumindest indirekt mit den eigenen Forschungsarbeiten des Instituts ver-
schränkt. Dadurch garantiert das Institut, dass seine Dienstleistungen methodisch
und theoretisch unterfüttert sind und gemäß dem neuesten Stand der Wissenschaft
erfolgen.

Eine besondere Form der wissenschaftsbasierten Dienstleistung erbringt das BKGE
für den BKM bei der Begutachtung von Forschungsanträgen im Rahmen von
§ 96 BVFG. Mit der zentralen Begutachtung der Anträge durch das BKGE ist es
möglich, ein umfassendes Bild der Forschungsthemen zu erhalten, die vom BKM
gefördert werden. Damit lässt sich die Gefahr möglicher Doppelförderungen vermei-
den, aber auch Tendenzen in der Erforschung von Kultur und Geschichte der Deut-
schen im östlichen Europa wissenschaftlich kompetent erfassen.

Problematisch bleibt in diesem Bereich aber die fehlende Trennung zwischen The-
mengenerierung, Projektbegleitung sowie Projektevaluation innerhalb des Tätigkeits-
spektrums des BKGE. Aufgrund einer kleinteiligen Förderpraxis des BKM, die den
wissenschaftlichen Freiraum des BKGE oft stark einschränkt, sowie der teilweise feh-
lenden Abgrenzung zwischen Beratungs-, Koordinations- und ergänzender For-
schungsarbeit innerhalb des BKGE wird die Rolle des Instituts bei der Erfüllung sei-
ner verschiedenen Aufgaben im Bereich der Forschungsförderung nicht immer deut-
lich. Der BKM sollte zusammen mit dem wissenschaftlichen Beirat des BKGE Verfah-
ren entwickeln, um die unterschiedlichen Aufgaben des BKGE besser zu trennen und
das Institut, wo es eigeninitiativ wissenschaftlich tätig wird, regelmäßig extern zu eva-
luieren. Empfohlen wird, die Beratung des BKGE im Bereich der Forschungsförde-
rung dadurch effizienter zu gestalten, dass künftig eine Bagatellgrenze bei der Be-
gutachtung von Forschungsprojekten eingeführt wird.

B.II. Tätigkeitsschwerpunkte in den Arbeitsbereichen

Wissenschaftsbereich Geschichte

Der Wissenschaftsbereich Geschichte innerhalb des BKGE weist eine beachtliche
wissenschaftliche Produktivität sowie eine überzeugende methodische wie theoretische
Qualität auf. Diese Kompetenz des BKGE kommt insbesondere in den histori-
schen Teilprojekten des deutsch-polnischen Kooperationsvorhabens „Adel in Schle-
sien - Herrschaft, Kultur, Selbstdarstellung“ zum Tragen, zu dem das BKGE über die
Koordination hinaus auch mit eigenen wissenschaftlichen Untersuchungen beiträgt.

Mit dem Projekt wird erstmals systematisch eine Adelslandschaft erforscht, der in der Frühen Neuzeit eine Scharnierfunktion zwischen West- und Ostmitteleuropa zukam. Mit dem Vorhaben leistet das BKGE wichtige Feldforschung im Bereich bisher nicht erschlossener Quellen. Darüber hinaus kann mit dem ausgreifenden Untersuchungszeitraum vom Mittelalter bis ins 20. Jahrhundert das Thema in seiner ganzen zeitlichen Erstreckung bearbeitet werden, was eine direkte Relevanz für aktuelle Fragen der deutsch-polnischen Beziehungen hat. In methodischer Hinsicht trägt das Vorhaben zur Debatte um historische Konzepte wie „Sattelzeit“, „symbolische Repräsentation“, „Pictural turn“ oder „Regionalismus“ bei. Die frühneuzeitlichen Arbeiten des BKGE leisten damit einen wichtigen Beitrag zur Adelsforschung, die nicht nur in Deutschland und Ostmitteleuropa, sondern gerade auch in Westeuropa und in den USA auf hohes Interesse stößt.

Eine wichtige wissenschaftliche Koordinationsfunktion übernimmt das BKGE bei dem Projekt „Europäisches Netzwerk Erinnerung und Solidarität“, das 2005 von den Kulturministern Deutschlands, Polens, Ungarns und der Slowakei initiiert wurde. Es handelt sich bei dem Netzwerk in erster Linie um ein geschichtspolitisches Vorhaben, in das aber auch wissenschaftliche Forschung eingebunden ist. Das Projekt stößt innerhalb der wissenschaftlichen Community auf breite Akzeptanz, so dass sich maßgebliche, einschlägig ausgewiesene Fachvertreter zur Mitarbeit gefunden haben. Das Projekt befindet sich organisatorisch wie inhaltlich immer noch in der Aufbau-phase, da es aufgrund schwieriger Verhandlungen mit den europäischen Partnern wiederholt zu Verzögerungen kam. Wie aus einer im Jahre 2006 zusammengestellten Dokumentation¹⁴ hervorgeht, hat sich die Zusammenarbeit der ursprünglich beteiligten Länder (Deutschland, Österreich, Polen, Tschechische Republik, Slowakei, Ungarn) als problematisch erwiesen. Im Ergebnis schieden einige der anfänglichen Partner wieder aus und wurde das Programm vor allem auf Betreiben Polens so verändert, dass die ursprüngliche Ausrichtung auf die Geschichte der Zwangsmigrationen in Europa zugunsten einer recht vage umrissenen Geschichte der Diktaturen des 20. Jahrhunderts und ihrer Opfer weichen musste. Dabei ist aber zu berücksichtigen, dass diese Probleme nicht auf das BKGE zurückzuführen sind. Vielmehr ist das BKGE aufgrund seiner primär auf wissenschaftliche Fragen ausgerichteten Aufgabenstellung am ehesten in der Lage, die hier zutage tretenden Verwicklungen aufzulösen. Die bereits begonnenen und geplanten Teilprojekte des Projekts betreffen

¹⁴ Troebst, S. (Hrsg.), Vertreibungsdiskurs und europäische Erinnerungskultur. Deutsch-polnische Initiative zur Institutionalisierung. Eine Dokumentation, Osnabrück, 2006.

wichtige Themen und beschränken sich nicht auf die Präsentation und Aufbereitung von vorhandenem Wissen, sondern haben auch eine Forschungskomponente. Die Projektleiter und Mitarbeiter sind ausgewiesene und international anerkannte Wissenschaftler. Das gilt vor allem für das inzwischen schon weit gediehene Lexikonprojekt „Das Jahrhundert der Vertreibungen“, aber auch für das Projekt „Opferdiskurse in Deutschland, Tschechen, Polen und der Slowakei im Vergleich“ und die deutsch-ungarische Quellenedition zur Aussiedlung und Vertreibung aus Ungarn.

Ungeachtet der Arbeiten im Rahmen des „Europäischen Netzwerks Erinnerung und Solidarität“ konzentriert sich die Forschungsarbeit des BKGE im Wissenschaftsbereich Geschichte vor allem auf das Thema Vormoderne und die Region Schlesien, was durch den Beratungsbedarf des BKM zu erklären ist. Mit dieser Schwerpunktbildung ist aber eine Reihe von Problemen verbunden. So werden die Regionen Russland/ Sowjetunion/ GUS beziehungsweise die Zeit des Nationalsozialismus derzeit von keinem wissenschaftlichen Mitarbeiter des BKGE vertreten. Zudem sind die Themen der BKGE-Veröffentlichungen im Bereich Geschichte stark spezialisiert, was zu einer nur geringen Präsenz des Instituts im wissenschaftlichen Diskurs führt. In Anbetracht des Potentials an geschichtswissenschaftlicher Fachkompetenz im BKGE sollte das wissenschaftliche Personal zudem künftig in stärkerem Maße konzeptionelle und methodische Fragen berücksichtigen und auf Konferenzen größeren und grundsätzlicheren Zuschnitts maßgeblich vertreten sein.

Wissenschaftsbereich Literatur und Sprache

Die am BKGE versammelte literaturwissenschaftliche Kompetenz zeichnet sich durch ein philologisch-literatursoziologisch ausgerichtetes Forschungsprofil aus, wie es den auf Dokumentation (Bibliographien, Editionen) und Erschließung des relevanten Materials zielenden Anforderungen einer regionalhistorisch arbeitenden wissenschaftlichen Einrichtung entspricht. Zu den besonders hervorzuhebenden wissenschaftlichen Aktivitäten der Institutsmitarbeiter gehören die federführende Mitwirkung am Forschungsprogramm „Kulturwirkungen“ der Johannes a Lasco Bibliothek in Emden beziehungsweise die systematische Aufarbeitung einer „historischen Literaturlandschaft“ Ostpreußen - Westpreußen - Danzig. Die verantwortlichen Beschäftigten des BKGE verfügen für diese Tätigkeiten über die notwendigen Kenntnisse, um ihren Arbeiten den angemessenen Platz innerhalb der theoretischen und methodischen Fachdiskussionen zuzuschreiben. Angesichts möglicher methodischer Vorbehalte

gegenüber dem vom BKGE gewählten Ansatz einer „regionalen Literaturgeschichte“ bleibt festzustellen, dass die vom Institutspersonal konzipierten Sammelbände vorwiegend erschließende Funktion haben. Zudem geben die Beschäftigten in den von ihnen zu verantwortenden Schriften hinreichend Raum für durchaus divergierende kulturwissenschaftliche Ansätze.

Eine wichtige Rolle übernimmt der Wissenschaftsbereich Literatur und Sprache im deutsch-polnischen Kooperationsprojekt „Adel in Schlesien - Herrschaft, Kultur, Selbstdarstellung“. Die literatur- und sprachwissenschaftlichen Aspekte des Kooperationsprojekts sind - von wenigen Defiziten in Teilbereichen abgesehen - insgesamt konzeptionell fundiert und gut strukturiert und besitzen wissenschafts- und bildungspolitische Relevanz. Die leitende Frage, wie der Adel in Schlesien seine Interessen, seine Möglichkeiten und Krisen, aber auch seine ständischen, konfessionellen und individuellen Vorlieben auf die Region Schlesien projizierte, so dass die Landschaft zum Träger einer spezifischen Adelssemantik wurde beziehungsweise diese Semantik mitprägte, ist thematisch innovativ. Verbesserungsfähig bleibt jedoch teilweise die thematische Kohärenz der einzelnen literaturwissenschaftlichen Teilprojekte des Vorhabens.

Insgesamt kann festgestellt werden, dass die vorwiegend editorischen und herausgeberischen Aktivitäten des BKGE im Bereich Literatur und Sprache von methodischem Problembewusstsein, organisatorischem Geschick und einem Blick für das im Rahmen des Institutsauftrags Erforderliche und Mögliche zeugen.

Wissenschaftsbereich Kunstgeschichte

Das im BKGE bearbeitete Forschungsprojekt „Breslauer Architektur 1900-1933“ kann als relevantes und gut organisiertes Langzeitvorhaben bewertet werden, das wesentlich auf ein leistungsfähiges Kooperationsnetzwerk des BKGE aufbaut. Mit dem Projekt erschließt das Institut wertvolle und bisher unbekannte Quellen und trägt damit zur architekturhistorischen Grundlagenforschung bei. Das Vorhaben bewegt sich konzeptionell an der Schnittstelle zwischen Architektur-, Kunst- und Stadtgeschichte, beleuchtet aber auch „verlorene“ deutsch-jüdische Biographien. Problematisch bleibt jedoch die fehlende vergleichende Perspektive des Vorhabens. Das BKGE sollte erwägen, auf der Grundlage von Drittmittelprojekten die architekturhistorischen Studien zu Breslau um weitere Fallbeispiele zu ergänzen. Insgesamt leistet das Projekt einen wichtigen Beitrag zur Identitäts- sowie Mentalitätsforschung.

Querschnittsvorhaben: „Online-Lexikon Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa“

Bei dem geplanten „Online-Lexikon: Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa“ handelt es sich um ein Projekt, das auf Grund der bisherigen Beratungstätigkeit und der für die Umsetzung notwendigen Fachexpertise am BKGE sinnvoll angelagert ist. Das Projekt hat das Potential, in offensiver Form das kompetente Informationsangebot des BKGE einer breiten Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen. Es sollte dazu genutzt werden, das eigenständige Profil des BKGE an der Schnittfläche zwischen Service und Forschung zu allen die deutschsprachige Bevölkerung im östlichen Europa betreffende Fragen deutlicher in den Vordergrund zu stellen. Besonders die Ergänzung einer regionalen Herangehensweise durch die Diskussion von Begriffen und Konzepten kann einen wichtigen Beitrag zur Verwissenschaftlichung der Beratungsinhalte des BKGE leisten.

In diesem Zusammenhang sollte das BKGE mit Hilfe des Online-Lexikons die im Rahmen der Gutachter- und Beratungstätigkeit praktizierte multidisziplinäre Arbeitsweise offensiv zur Entwicklung neuer Ansätze im Überschneidungsbereich Forschung - Aufbereitung - technische Umsetzung nutzen. Hier wären bereits sehr früh mögliche Perspektiven in Richtung einer datenbankbasierten Erweiterung des Online-Lexikons zu klären. Dabei ermöglicht die geplante offene Genesestruktur des Online-Lexikons den Anteil an auswärtiger Beteiligung zu erhöhen und damit die wissenschaftliche Reflexion über Struktur und Inhalt in einer internationalen Konstellation zu intensivieren. Empfohlen wird in Hinblick auf diese Öffnung, die Gestaltung der Arbeitsschritte und den Zeitplan für die Freischaltung erster Inhalte noch einmal zu überdenken und verstärkt Kooperationsgespräche mit anderen einschlägigen Institutionen zu führen. Das Projekt ist nicht zuletzt auch deswegen zu befürworten, da die konzeptionellen Vorarbeiten (etwa in Form von Tagungen und Workshops) die Sichtbarkeit und Akzeptanz des BKGE in der scientific community weiter erhöht.

Im Hinblick auf die gesamten über das Internet angebotenen Dienstleistungen des BKGE benötigt das Institut in absehbarer Zeit eine eigene IT-Stelle. Diese Stelle sollte in erster Linie für redaktionelle Tätigkeiten für das genannte Online-Lexikon (oder weitere zukünftige Projekte) zuständig sein. Darüber hinaus benötigt das BKGE eine kompetente Anlaufstelle für technische Fragen und Probleme im IT-Bereich, die durch eine entsprechende Kooperation mit der Universität Oldenburg geschaffen

werden sollte. Was die Fragen der technischen Umsetzung betrifft wird empfohlen, die Vor- und Nachteile einer Einbindung des gesamten Informationsangebots des BKGE in die Virtuelle Fachbibliothek Osteuropa (ViFaOst) oder unter andere Metastrukturen zu prüfen. Insgesamt sollte das bestehende und geplante online-Angebot so konzipiert beziehungsweise umgestaltet werden, dass eine spürbare Entlastung in den Kernbereichen der Beratungstätigkeit eintritt.

B.III. Organisation und Ausstattung

Aufbau- und Leitungsorganisation

Das BKGE folgt in seiner Aufbauorganisation einer zweistufigen Leitungsstruktur im wissenschaftlichen Bereich mit Direktor und wissenschaftlichen Leitern. Zudem orientiert sich das BKGE in seiner Binnendifferenzierung an den vertretenen wissenschaftlichen Disziplinen. Angesichts der geringen Größe des Instituts ist diese Aufbau- und interne Leitungsorganisation nicht zielführend. Die zweistufige Leitungsstruktur führt, wenn sie in letzter Konsequenz angewendet wird, zu unnötigen internen Abstimmungsprozessen. Zudem entspricht die Einteilung in Wissenschaftsbereiche mit maximal zwei Beschäftigten nicht der interdisziplinären Arbeitsweise des Instituts. Die Organisationsstruktur des BKGE sollte daher zukünftig nach den tatsächlichen Projekten und Arbeitsfeldern reorganisiert werden.

Im Hinblick auf die Zusammenarbeit zwischen BKGE und zuständigem Ressort ist eine teilweise zu enge Einbindung des Instituts in die Arbeit des BKM feststellbar. Der BKM nutzt intensiv die Dienstleistungen des BKGE über den Bereich der Begutachtung der Forschungsförderung hinaus beispielsweise auch bei der Vorbereitung politischer Gespräche auf internationaler Ebene. Eine enge Einbindung in die Ressortaufgaben entspricht grundsätzlich dem Organisationsprinzip von Ressortforschung. Problematisch ist jedoch die Tendenz, das BKGE mit Aufgaben zu betrauen, die wie das Anfertigen und die Redaktion von Reden zum Kernbestand ministerieller Arbeiten gehören. Der BKM sollte zukünftig darauf achten, die wissenschaftliche Qualität des Instituts nicht durch diese Form der Abschtung administrativer Aufgaben zu gefährden. Das Institut muss die Möglichkeit haben, Anfragen des BKM nicht anzunehmen, wenn diese außerhalb des Aufgabenbereichs liegen.

Das Verfahren zur Besetzung der Institutsleitung wird aufgrund der wiederholt durchgeführten internen Berufungen des Direktors durch den BKM nicht den Anforderungen wissenschaftlicher Einrichtungen gerecht. Als Schnittstellenorganisation zwi-

schen Wissenschaft und Politik muss das BKGE im Leitungsbereich die Ansprüche der scientific community wie auch der Politik erfüllen. Hierzu gehört die regelmäßige öffentliche Ausschreibung der Direktorenstelle sowie deren Besetzung im Rahmen eines Berufungsverfahrens, das wissenschaftliche Reputation, politische Kenntnis des Themenfeldes sowie Managementqualitäten gleichermaßen beinhaltet. Hausberufungen sollten in diesen Verfahren vermieden werden. Um die wissenschaftliche Reputation des BKGE zu stärken, sollte die Direktorenstelle zudem im Verfahren einer gemeinsamen Berufung mit einer benachbarten Universität besetzt werden.

Qualitätssicherung

Die interne Qualitätssicherung ist im BKGE weitgehend auf informelle Verfahren in Form des ständigen Austauschs des wissenschaftlichen Personals untereinander beschränkt. Formalisierte Verfahren der internen Qualitätssicherung sind angesichts der geringen Mitarbeiterzahl am Institut nicht notwendig. Die externe Begleitung der Institutsarbeit findet durch den wissenschaftlichen Beirat des BKGE statt. Die breit gefassten Aufgaben und Kompetenzen des Beirates entsprechen dabei der auch vom Wissenschaftsrat empfohlenen Ausgestaltung vergleichbarer wissenschaftlicher Begleitgremien.¹⁵ Im Falle des BKGE führt aber die Gleichzeitigkeit von Themeninitiative, Evaluierung der Institutsarbeit sowie Beteiligung bei Einstellungen von wissenschaftlichem Personal angesichts der sehr engen Forschungsk Kooperationen zwischen BKGE und einzelnen Beiratsmitgliedern zu erheblichen Problemen. Der Beirat des BKGE sollte sich daher zukünftig auf die Rolle eines Initiators relevanter Themen sowie eines Beratungsorgans für die zukünftige Entwicklung des Instituts beschränken. Für die externe Evaluation der Institutsarbeit sollte regelmäßig eine externe Gutachterkommission etwa alle fünf Jahre berufen werden, deren Mitglieder keine engen Forschungsk Kooperationen mit dem Institut unterhalten. Zudem sollte bei der Berufung von Mitgliedern des wissenschaftlichen Beirates des BKGE zukünftig auf eine internationale Zusammensetzung geachtet werden, wobei auch westeuropäische Experten im Themenfeld des Instituts berufen werden sollten.

Ein weiterer Bereich der Qualitätssicherung betrifft den Umgang mit wissenschaftlichen Dokumentationen. Das BKGE ist in besonderem Maße auf die Expertise des wissenschaftlichen Personals beispielsweise in Form persönlicher Materialsammlungen und Archiven angewiesen. In Ergänzung zu den üblichen Dokumentationssys-

¹⁵ Vgl. Wissenschaftsrat: Systemevaluation der Blauen Liste. Band 12: Stellungnahme des Wissenschaftsrates zum Abschluss der Bewertung der Einrichtungen der Blauen Liste, Köln, 2001, S. 60f.

temen sollte das BKGE Regelungen treffen, wie im Falle des Ausscheidens wissenschaftlichen Personals mit diesen Sammlungen und Archiven umgegangen wird. Ziel sollte sein, dass neue beziehungsweise am BKGE verbleibende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler problemlosen Zugang zu Materialsammlungen ausgeschiedener Kolleginnen und Kollegen erhalten.

Ausstattung

Das BKGE verfügt über eine gute wissenschaftliche Infrastruktur in Form von Arbeitsräumen, Bürotechnik und Bibliothekszugang. Dem gegenüber entsprechen der aktuelle Stellenplan für wissenschaftliches Personal sowie die tatsächliche Ausstattung mit wissenschaftlichen Beschäftigten nicht mehr dem weiten Aufgabenfeld des Instituts. Das BKGE erfuhr in den letzten Jahren eine - in Relation zur Gesamtzahl an Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler - unverhältnismäßig hohe Reduktion an Stellen. Zudem gefährden alters- und krankheitsbedingte Vakanzen die Arbeitsfähigkeit des Instituts. Diese Entwicklungen im Personalbereich stehen im Gegensatz zum anhaltenden Wachstum der Institutsaufgaben vor allem nach der Osterweiterung der EU, sowie zu der vom BKM als sehr hoch eingeschätzten Bedeutung der wissenschaftlichen Zuarbeit durch das Bundesinstitut. Damit das BKGE seine Beratungsaufgaben für den BKM in allen Wissenschaftsbereichen mittel- bis langfristig erfüllen kann, bedarf es zusätzlicher Stellen für wissenschaftliches Personal am BKGE beziehungsweise dauerhafter Lösungen für bisher vakante Stellen. Dabei sollte der Grundsatz gelten, dass jeder der derzeit im Organisationsplan ausgewiesenen Wissenschaftsbereiche des BKGE jeweils mit mindestens zwei wissenschaftlich Beschäftigten besetzt ist. Nur so kann das BKGE eine fachliche Expertise zu verschiedenen Regionen Ost-Mitteleuropas in den jeweiligen Themenbereich sicherstellen und im Falle von Dienstreisen sowie urlaubs- und krankheitsbedingten Ausfällen kurzfristig auch weiterhin gegenüber dem BKM beratungsfähig bleiben. Dies gilt insbesondere für die Wissenschaftsbereiche Kunstgeschichte sowie Literatur- und Sprachwissenschaft. Bei Nachbesetzungen derzeitiger Vakanzen sollte daher besonders auf eine komplementäre Fachkompetenz zu jener des bereits tätigen Personals geachtet werden. Zudem benötigt das BKGE zusätzliche Kompetenzen in den Themenbereichen Russland/GUS sowie Ostrecht. Vor Einrichtung einer gesonderten Stelle zum Ostrecht sollte aber geprüft werden, ob der hierfür notwendige Sachverstand durch Kooperationen beispielsweise mit der Universität Bochum eingeholt werden kann. Zur fachdidaktischen sowie technischen Begleitung des Online-Lexikons

„Geschichte und Kultur der Deutschen im östlichen Europa“ benötigt das BKGE eine eigene Kompetenz im Bereich IT-Redaktion. Die Umwidmung einer bestehenden Stelle im Verwaltungsbereich des BKGE sollte in dieser Sache geprüft werden. Zudem sollte das BKGE in diesem Zusammenhang eine - bereits vom Präsidium angebotene - Kooperation mit der Universität Oldenburg bei der Nutzung der notwendigen technischen Infrastruktur anstreben.

B.IV. Wissenschaftliche Kooperationen und Nachwuchsförderung

Dem BKGE ist es seit seiner Gründung gelungen, ein zuverlässiges und leistungsfähiges Netzwerk an wissenschaftlichen und politischen Kontakten zu Forschungs- und sonstigen Einrichtungen in Mittel- und Osteuropa zu etablieren. Auf Basis dieses Netzwerks kann das Institut den BKM kontinuierlich kompetent und notfalls auch sehr kurzfristig beraten sowie außen- und kulturpolitisch wichtige Entwicklungen und damit verbundene zukünftige Themen frühzeitig erkennen. Von besonderer Bedeutung ist zudem die Unterstützung des BKGE für ausgewählte Universitäten Mittel- und Osteuropas bei der Entwicklung deutschsprachiger Studiengänge. Das Institut leistet in diesem Feld wichtige Aufbauhilfe, die über den engen Rahmen kulturwissenschaftlicher Kontakte hinaus auch eine Bedeutung für die Außenwirtschaftspolitik der Bundesrepublik hat. Diese Aktivitäten sollten zukünftig weiter verfolgt werden.

Ausbaufähig sind die Kontakte zu Wissenschaftseinrichtungen in Deutschland sowie in Westeuropa. Der Status eines An-Instituts der Universität Oldenburg stellt die bestehenden Kooperationen mit der Universität auf eine tragfähige rechtliche Grundlage und stellt im Rahmen der Ressortforschung ein interessantes Modell dar. Das Institut bedarf über die Kooperation mit den Oldenburger Fachbereichen hinaus aber weiterer wissenschaftlicher Kooperationen mit einschlägigen universitären und außeruniversitären Forschungseinrichtungen in Deutschland. Ziel sollte es sein, sich bei zukünftigen FuE-Vorhaben besser abzusprechen. Darüber hinaus sollte das Institut punktuell auch Kooperationen mit internationalen Wissenschaftseinrichtungen außerhalb Mittel- und Osteuropas anstreben, um seine Fragestellung verstärkt europäisch vergleichend bearbeiten zu können. Im Bereich der Volkskunde sollte das Institut stärker als bisher eine Vernetzung der zurzeit disparaten europäischen Ethnologie im Themenfeld des BKGE anstreben, um hier neue Impulse bei der Erforschung der Transformationsprozesse in Mittel- und Osteuropa geben zu können.

Die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses spielt derzeit eine zu geringe Rolle in der Arbeit des BKGE. So sind im Berichtszeitraum 2004 bis 2006 keine Doktoranden am Institut beschäftigt gewesen. Das BKGE sollte in Kooperation mit der Universität Oldenburg Möglichkeiten der eigenen Nachwuchsförderung entwickeln. Der gemeinsam entwickelte Master-Studiengang „Deutschland - Osteuropa. Kulturkontakte in Vergangenheit und Gegenwart“ böte in diesem Zusammenhang eine Reihe von Ansatzpunkten auch für sich anschließende Dissertationsvorhaben.

B.V. Zusammenfassung

Als historisch sowie kulturwissenschaftlich breit aufgestellte Einrichtung mit Forschungs-, Dienstleistungs- sowie Koordinationsaufgaben unterstützt das Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa (BKGE), Oldenburg, fachlich kompetent die Bundesregierung - hier vor allem den Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) - bei der Kulturförderung. Das Bundesinstitut bewegt sich in einem wichtigen Themenbereich der (auswärtigen) Kulturpolitik. Die Aufgabenstellung des BKGE ist ungeachtet der Vielzahl der Tätigkeiten insgesamt kohärent. Angesichts des breiten Spektrums an zu bearbeitenden Themen sollte aber zukünftig im Rahmen einer Querschnittsbegutachtung das Aufgabenportfolio aller nach § 96 BVFG geförderter Forschungsinstitute überprüft werden, um Möglichkeiten der Kooperation und Arbeitsteilung zu identifizieren.

Die eigene Forschung des BKGE hat ergänzenden Charakter, trägt aber erkennbar zur wissenschaftlichen Qualität der Beratungs- und sonstigen Dienstleistungen sowie zur Reputation des Instituts in der scientific community bei. Die Forschungsarbeiten sind insgesamt von guter Qualität und methodisch sowie theoretisch fundiert. Das BKGE zeichnet sich durch eine epochal wie regional umfassende Kompetenz aus. Verbesserungsfähig bleibt aber die Themengenerierung, vor allem was die Entwicklung prospektiver Vorhaben, aber auch die Bildung thematischer Schwerpunkte betrifft. Insgesamt sollte das BKGE die Forschungsthemen in einer stärker europäischer vergleichenden Perspektive anlegen.

Die gute Forschungsqualität des Instituts schlägt sich in einem thematisch breiten Spektrum an Publikationen nieder. Innovative Wege des Wissenstransfers beschreibt das Institut im Bereich der Online-Publikationen. Dahingegen bleiben das Spektrum der Veröffentlichungsformate und der Anteil englischsprachiger Beiträge aus-

baufähig. Ebenfalls ausgebaut werden sollten Instrumente wettbewerblicher Forschungsorganisation, insbesondere die Teilnahme am Wettbewerb um Forschungsdrittmittel.

Die vom BKGE angebotenen wissenschaftsbasierten Dienstleistungen umfassen ein breites Spektrum und weisen wie im Falle der Beratung des BKM bei der Forschungsförderung eine gute methodische und theoretische Grundlage auf. Das BKGE gewährleistet damit eine Beratung gemäß dem „State of the Art“. Problematisch bleibt jedoch die fehlende Trennung zwischen Themengenerierung, Projektbegleitung sowie Projektevaluation bei der Beratung des BKM.

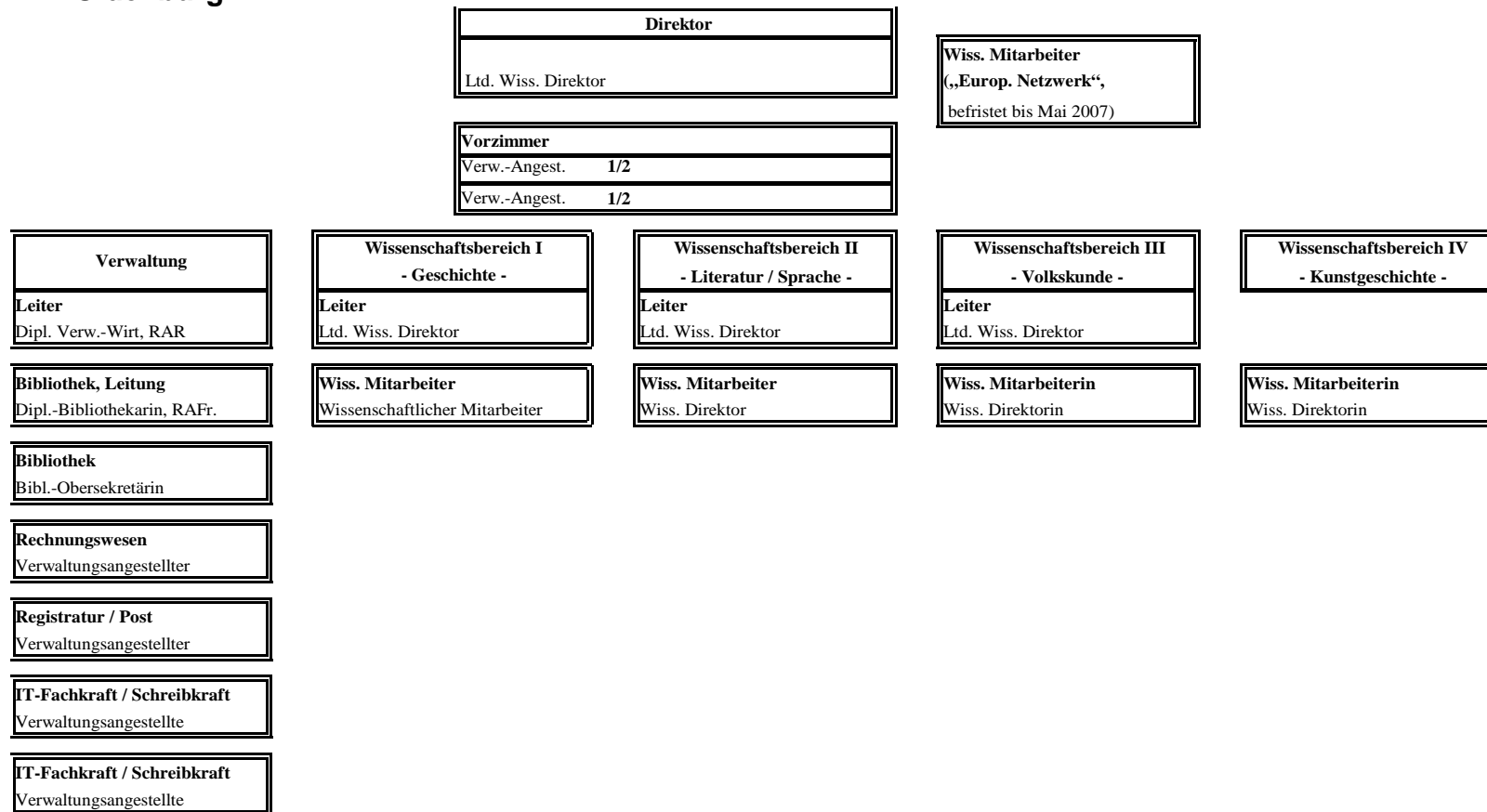
In organisatorischer Hinsicht besteht teilweise erheblicher Handlungsbedarf. Anstelle der jetzigen Aufbau- und Leitungsorganisation sollte das Institut intern zukünftig gemäß den tatsächlich verfolgten Arbeitsfeldern reorganisiert werden. Die anhaltende Tendenz einer Übertragung ministerieller Aufgaben durch den BKM an das BKGE gefährdet zudem den wissenschaftlichen Freiraum des Instituts und sollte beendet werden. Im Falle der Besetzung der Institutsleitung sollte der BKM zukünftig hausinterne Berufungen vermeiden und stattdessen Besetzungen im Rahmen gemeinsamer Berufungen mit einer Universität anstreben.

Im Bereich der wissenschaftlichen Qualitätssicherung sollte die Arbeit des wissenschaftlichen Beirats des BKGE überdacht werden. Die enge Kooperation zwischen BKGE und einzelnen Beiratsmitgliedern erschwert die Evaluationsaufgabe des Beirats und sollte daher anders organisiert werden. Zudem sollte bei zukünftigen Berufungen von neuen Beiratsmitgliedern auf eine verstärkte internationale Präsenz geachtet werden.

Stelleneinsparungen und Vakanzen im Personalbereich des BKGE gefährden die Arbeitsfähigkeit des Instituts. Damit das BKGE mittel- bis langfristig seinen Aufgaben gerecht werden kann, bedarf es zusätzlicher Stellen für die Wissenschaftsbereiche Kunstgeschichte, Literatur und Sprache sowie für Russland/GUS und gegebenenfalls auch für Ostrecht. Ausbaufähig bleibt zudem die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses.

Anhänge

Anhang 1 Organigramm des Bundesinstituts für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa (BKGE), Oldenburg



Quelle: BKGE, Stand 15. 02. 2007

Anhang 2 Stellenplan des Bundesinstituts für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa (BKGE), Oldenburg

Stand: 01.01.2007

Stellenbezeichnung	Wertigkeit der Stellen (Besoldungs- / Vergütungsgruppe)	Zahl der Stellen insgesamt (Soll)	davon tatsächlich besetzt (Ist)
Stellen für wissenschaftliches Personal	B 3	1,0	1 ¹
	A 16	3,0	3 ²
	A 15	3,0	3,0
	A 14 ³	1,0	1,0 ⁴
Zwischensumme		8,0 ⁵	8,0
Stellen für nicht-wissenschaftliches Personal (Stellen beim BVA etatisiert)	A12	1,0	1,0
	A11	1,0	1,0
	A7	1,0	1,0
	E6	3,5	3,5
	E5	0,5	0,5
Zwischensumme		7,0	7,0
Insgesamt		15,0	15,0

¹ tatsächlich besetzt mit A16

² 1 Stelle seit Mai 2006 durch Krankheit nicht besetzt, 1 Stelle ist kw-ATZ ("Blockmodell")

³ Ersatzplanstelle kw-ATZ ("Blockmodell", fällt 31.03.2009 weg)

⁴ besetzt durch einen Tarifbeschäftigten E 13 TvöD

⁵ tatsächlich 7,0 Stellen

Quelle: BKGE

Anhang 3 Verteilung der Stellen für wissenschaftliches Personal im Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa (BKGE), Oldenburg, auf die einzelnen Arbeitsbereiche (IST)

Stand: 01.01.2007

Abteilung/ Arbeitsbereich	institutionelle Stellen für Wissenschaftler und Doktoranden				drittmittelbeschäftigte Beschäftigungsverhältnisse (VZÄ*) für Wissenschaftler und Doktoranden				Summe Stellen oder VZÄ für Wissenschaftler und Doktoranden			
	insge- samt	darunter befristet besetzt	darunter unbe- setzt		insge- samt	darunter befristet besetzt	darunter unbe- setzt		insge- samt	darunter befristet besetzt	darunter unbe- setzt	
WB I: Geschichte	3,0	1,0	-	-	-	-	-	-	3,0	1,0	-	-
WB II: Literatur und Sprache	2,0	-	1,0 ¹	-	-	-	-	-	2,0	-	-	1,0 ¹
WB III: Volkskunde	2,0	-	-	-	-	-	-	-	2,0	-	-	-
WB IV: Kunstgeschichte	1,0	-	-	-	-	-	-	-	1,0	-	-	-
Insgesamt	8,0	1,0	1,0	-	-	-	-	-	8,0	1,0	-	1,0

¹ ATZ 31.03.2009 Ersatzplanstelle A 14 - kw-ATZ 31.03.2009

Quelle: BKGE

Anhang 4 Vom Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa (BKGE), Oldenburg, in den Jahren 2004 bis 2006 eingeworbene Drittmittel nach Drittmittelgebern

Arbeitsbereich	Drittmittelgeber	Drittmittel in T Euro (gerundet)			Summe
		2004	2005	2006	
Geschichte	DFG	-	-	-	-
	Bund	-	-	-	-
	Land/Länder	-	-	-	-
	EU	-	-	-	-
	Wirtschaft	-	-	-	-
	Stiftungen	-	-	6	6
	Sonstige	-	-	-	-
Summe		-	-	6	6
Bereichsübergreifend	DFG	-	-	-	-
	Bund	49	93	121	263
	Land/Länder	-	-	-	-
	EU	-	-	-	-
	Wirtschaft	-	-	-	-
	Stiftungen	-	-	-	-
	Sonstige	-	-	-	-
Summe		49	93	-	263
Kunstgeschichte	DFG	-	-	-	-
	Bund	-	-	-	-
	Land/Länder	-	-	-	-
	EU	-	-	-	-
	Wirtschaft	-	-	-	-
	Stiftungen	-	-	10	10
	Sonstige	-	-	-	-
Summe				10	10
Insgesamt	DFG	-	-	-	-
	Bund	49	93	121	263
	Land/Länder	-	-	-	-
	EU	-	-	-	-
	Wirtschaft	-	-	-	-
	Stiftungen	-	-	16	16
	Sonstige	-	-	-	-
Insgesamt		49	93	137	279

Quelle: BKGE

Anhang 5 Vom Bundesbeauftragten für Kultur und Medien (BKM) im Aufgabenfeld des Bundesinstituts für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa (BKGE), Oldenburg, in den Jahren 2004 bis 2006 extramural vergebene Forschungsaufträge¹ nach Auftragnehmer und Gesamtsumme (Antragsforschung)

Auftragnehmer	Summe (in T Euro gerundet)
Universitäten	3.700
Fachhochschulen	-
MPG	-
FhG	-
WGI	-
HGF	-
Andere Ressortforschungseinrichtungen	-
Private Forschungseinrichtungen	2.200
Wirtschaft	-
Sonstige	650
Insgesamt	6.550

¹ Andere Förderbereiche (kulturelle Breitenarbeit, Denkmalrestaurierungen, institutionelle Förderung usw.) sind hier nicht berücksichtigt.

Quelle: BKGE

Anhang 6 Vom Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa (BKGE), Oldenburg, eingereichte Unterlagen

- Antworten des Bundesinstituts für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa (BKGE) auf den Fragebogen des Wissenschaftsrates vom Februar 2007
- Organigramm
- Erlass über die Errichtung des Bundesinstituts, Wortlaut von § 96 BVFG
- Rahmenarbeitsplan für das BKGE
- Leitlinien für die wissenschaftliche Arbeit des BKGE
- Arbeitsplan des BKGE für 2007
- Jahresbericht / Tätigkeitsbericht 2006
- Wirtschaftsplan
- Stellenplan
- Stellenverteilung des wissenschaftlichen Personals auf Arbeitsbereiche
- Struktur des wissenschaftlichen Personals: Verweildauer, Alter, Geschlecht und Fachrichtung des Hochschulabschlusses
- Liste und quantitative Übersicht der Publikationen 2004-2006 nach Abteilungen
- Eingeworbene Drittmittel nach Drittmittelgebern 2004-2006
- Übersicht der nationalen und internationalen Konferenzen 2004-2006
- Liste der internationalen Konferenzen, an denen wissenschaftliches Personal des BKGE auf Einladung mit eigenem Vortrag teilgenommen hat
- Aufgaben und Arbeitsweise des wissenschaftlichen Beirats des BKGE
- Liste der derzeitigen Mitglieder des wissenschaftlichen Beirats des BKGE
- Protokolle der letzten drei Sitzungen des wissenschaftlichen Beirats des BKGE
- Evaluationsbericht des wissenschaftlichen Beirats des BKGE 2004
- Bemerkungen des Bundesrechnungshofs zum BKGE, 2004
- Liste der Einrichtungen, mit denen das BKGE aktuell auf dem Gebiet der Forschung und Entwicklung zusammenarbeitet
- Extramurale Projektförderung des BKM 2004-2006 nach Zuwendungsempfängern (Antragsforschung)
- Extramural in Auftrag gegebene Forschungsprojekte nach Programmschwerpunkten und Höhe der Bewilligungen (2004-2006)

- Extramural vergebene Forschungsprojekte nach Schwerpunkten, Laufzeit (2004-2006)
- Liste der im Rahmen der BKM-Projektförderung publizierten Literatur 2004-2006
- Sach- und Bewertungskriterienkataloge des BKGE für Stellungnahmen zu Projekten
- Liste der Lehrveranstaltungen des wissenschaftlichen Personals des BKGE an der Universität Oldenburg 2004-2007

Verzeichnis der wichtigsten Abkürzungen

AA	Auswärtiges Amt
BKM	Beauftragter der Bundesregierung für Kultur und Medien
BKGE	Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa, Oldenburg
BMI	Bundesministerium des Inneren
BRH	Bundesrechnungshof
BVA	Bundesverwaltungsamt, Köln
BVFG	Gesetz über die Angelegenheiten der Vertriebenen und Flüchtlinge (Bundesvertriebenengesetz)
DKF	Deutsches Kulturforum östliches Europa, Potsdam
GWZO	Geisteswissenschaftliches Zentrum Geschichte und Kultur Ostmitteleuropas, Leipzig,
IKGN	Institut für Kultur und Geschichte der Deutschen in Nordosteuropa (Nordost-Institut), Lüneburg
IKGS	Institut für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas (Südost-Institut), München
MOB	Stiftung Martin-Opitz-Bibliothek, Herne
WID	Wissenschaftlicher Informationsdienst - Dokumentation aktueller Forschungen zu Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa